Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 60 (1915)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 18 — 1. Mai 1915 — 60. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 6.20	Fr. 3.20	Fr. 1.70
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 6.—	„ 3.—	„ 1.50
	Ausland:	„ 8.60	„ 4.30	„ 2.15

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Der Schulgarten. — Vom Klassengeist. — Kantonaler Lehrerverein St. Gallen. — Schulnachrichten.
Blätter für Schulgesundheitspflege. Nr. 5.
Literarische Beilage. Nr. 4.

DR. WANDER'S MALZEXTRAKTE

Seit 50 Jahren als billige Arzneiformen von hohem Nährwert geschätzt und beliebt.

mit **Jodeisen,** bei Skrophulose, Drüsenschwellungen, als Lebertranersatz
mit **Eisen,** gegen Bleichsucht, Blutarmut, bei allgemeinen Schwächezuständen
mit **Kalk,** bei Knochenleiden, besonders für knochenschwache Kinder (Rhachitis)
mit **Glycerophosphaten,** für Überarbeitete und Nervöse. 143

Dr. A. Wander A.-G., Bern.

Pianos 1
Billigste Bezugsquelle. Konkurrenzlose Auswahl. Verlangen Sie unsere Spezialkataloge. Vorzugsbedingungen für die Tit. Lehrerschaft.
Harmoniums
HUG & Co.
ZÜRICH, SONNENQUAI

Ste. Croix Waadt, Schweiz 285
„La Renaissance", Töchter-Pensionat. Gründliche Erlernung d. franz. Sprache. Näh- u. Schneidekurs durch gepr. Lehrerin. Handarbeiten, Piano, Haushaltung, Stenographie, Handelskorresp. Preis 80 Fr. p. Monat, französische Stunden inbegriffen. Prosp. und Referenzen.

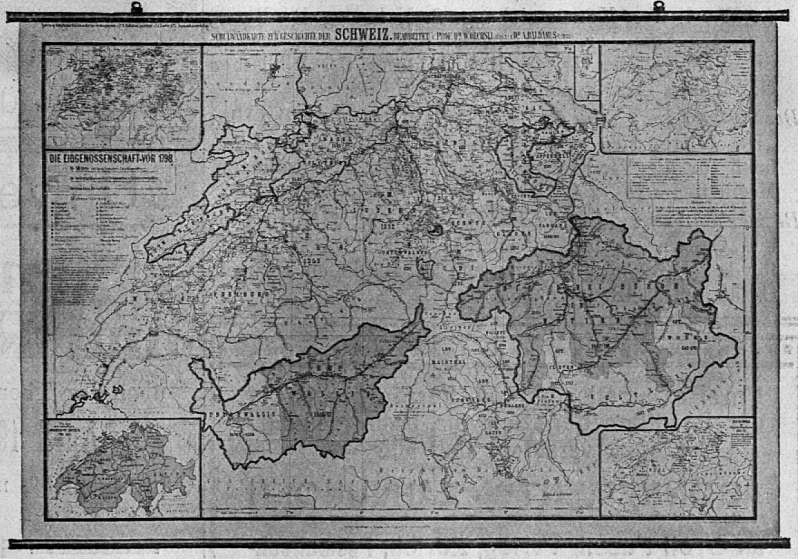
Eine schöne gleichmässige Schrift
erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- und M-Spitze hergestellten **SCHULFEDER „HANSI"** mit dem Löwen schreiben. Preis per Gros Nr. 9: in Cement Frs. 1.35, Nr. 10: echt versilbert Fr. 3.—. 98

Proben stehen Ihnen gratis zur Verfügung.
E. W. LEO NACHF. G. M. B. H. Inh. Hermann Voss, LEIPZIG-PL.

In neuer Auflage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schulwandkarte zur Geschichte der Schweiz
von Prof. Dr. W. OECHSLI und Prof. Dr. A. BALDAMUS

Maßstab 1 : 180 000. — Grösse 2,24 : 1,54 m.
3. Auflage
Preis: Auf Leinwand mit Stäben . Fr. 30.—
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Geograph. Kartenverlag Bern



Hauptkarte: Die Eidgenossenschaft von 1798
und **vier Nebenkarten:** 1. Die Schweiz zur Zeit der Entstehung der Eidgenossenschaft (um 1315); 2. die konfessionellen Verhältnisse der Schweiz seit der Reformation; 3. die eine und unteilbare Helvetische Republik 1798—1801; 4. die Schweiz im Zeitalter Napoleons 1803—1813. 291

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Wiederbeginn der Übungen **Freitag,** 7. Mai, ab. 5¾ Uhr, Singsaal Grossmünster. Neueintretende Sänger herzlich willkommen. Anmeldung beim Präsidenten.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, den 3. Mai, ab. 6 Uhr, Wiederbeginn der Übungen im Grossmünsterschulhaus. Bitte vollzählig! Neue Mitglieder willkommen!

Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. 23. Jahresversammlung Sonntag, 2. Mai, 2 Uhr, Zunfthaus z. „Saffran" (II. Stock). Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Herausgabe von Lehrgängen in Metallarbeiten. Referat von Hrn. A. Brunner, Lehrer, Zürich 4. (Die Arbeiten zu den neuen Schülerprogrammen liegen auf.) Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Kunstgewerbemuseum Zürich. Ausstellung der Werkstätte-arbeiten und Zeichnungen der baugewerblichen Abteilung der Gewerbeschule. 3. April bis 2. Mai, täglich 10—12 und 2—6 Uhr, Sonntags bis 5 Uhr.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 3. Mai, 6 Uhr, Kantonsschule. Knabenturnen, Lektion 4. Klasse, Spiele. — Lehrerinnen: Dienstag, 4. Mai, punkt 6 Uhr, in der Turnhalle der Töchterschule (Hohe Promenade). Neue Mitglieder sind herzl. willkommen!

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Wiederbeginn unserer Übungen Montag, 3. Mai, 6 Uhr, in der Turnhalle an der St. Georgenstrasse.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, den 1. Mai, 2½ Uhr, Turnhalle Spitalacker. Stoff: Knabenturnen: Freiübg. Barren II. Stufe. Klettergerüst II. Stufe. Vorübungen zum Schwimmen. Spiel.

Historische Sektion des Kapitels Hinwil. Samstag, 8. Mai, 3½ Uhr, im Schulhaus Mettlen-Wald. Tr.: 1. Arbeitsprogramm. 2. Bibliographie der Geschichte und Volkskunde des Zürcher Oberlandes. Referent: Hr. Krebser.

Bezirkskonferenz Arbon. Samstag, 8. Mai, 9½ Uhr, im „Rössli", Stachen. Tr.: 1. Nekrologe: Osterwalder, Hr. Gubler, Uttwil; Siegenthaler, Hr. Gut, Arbon; Schildknecht, Hr. Knup, Romanshorn. 2. Referat von Hrn. W. Rietmann, Arbon: Zum Schulbuch der 6. Klasse. 3. Mitteilungen und Allfälliges.

Bezirkskonferenz Steckborn. Montag, 3. Mai, 9½ Uhr, „Traube", Müllheim. Haupttr.: Flüssige Luft. Demonstr. von Hrn. Löhle, Müllheim.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Montag, 10. Mai, 9½ Uhr, im „Löwen" in Kreuzlingen. Tr.: 1. Referat von Hrn. A. Eberli über Kunsterziehung. 2. Nekrolog Dr. Buser, von Hrn. Sem.-Dir. Schuster. 3. Begutachtung des VI. Schulbuches. Hr. Ilg. 4. Begutachtung der Biblischen Geschichte. Hr. Rickenbach.

Bezirkskonferenz Weinfelden. Montag, 10. Mai, 9½ Uhr, „Hotel Kreuzstrasse", Märstetten. Haupttr.: Das Lesebuch für die VI. Klasse. Erster Votant: Hr. Rietmann, Mettlen.

Bezirkskonferenz Münchwilen. Montag, 3. Mai, 10 Uhr, im „Ochsen" in Rickenbach. Haupttr.: Das Lesebuch für das VI. Schuljahr. Referent: Hr. Dahinden, Sirnach. Gesänge Nr. 48 und 6.

Um Reklamationen und Verzögerungen in der Spedition der „Schweiz. Lehrerzeitung" zu verhüten, sind alle

ABONNEMENTS - ZAHLUNGEN

an Orell Füssli, Verlag, Zürich, Postscheck- und Girokonto VIII/640 zu adressieren.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in den meisten Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

Ia Schultinten

Nr. 2532 rotbraun fliessend 262
Nr. 1479 blauschwarz fliessend
Nr. 2908 Eisengallschultinte, dunkelblau fliessend.
Muster stehen gerne zu Diensten.

Dr. Finckh & Eissner, Chemische Fabrik, **vorm. Siegwart, Basel** und **Schweizerhalle.**

Hektographen
Apparate, -Masse und -Tinte
von J. Feurer-Schönauer Nachf. von
Krebs-Gygax
Schaffhausen
liefern die schönsten Abzüge von Programmen, Noten, Menus etc.
Preisliste gratis. 10

Patentierter Lehrer
mit besten Referenzen, militärfrei, übernimmt Vertretung oder feste Stelle. 320
Offerten an Friedensrichter **Gremminger in Neukirch** an der Thur.

Patentierter Lehrer sucht
Stellvertretung oder Stelle
an Primarschule. Privatinstitut nicht ausgeschlossen.
Offerten unter Chiffre O 322 L an **Orell Füssli - Annoncen in Zürich.**

Gegen Einsendung von
10 Rappen
offerieren wir, so lange Vorrat:
Fibel in Steilschrift
für
Schweizerische Elementarschulen
von Prof. H. R. Rüegg.
8⁰. 51 Seiten. Kart. mit Leinwandrücken.
Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Soeben erschien die Sommer-Ausgabe des

BLITZ-FAHRPLAN
DAS IDEAL DER FAHRPLÄNE
PREIS 50 CTS.
AUSGABE ZÜRICH
+ PATENTE
Nº 16052, 17176, 17177.
ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Abteilung Blitzverlag, ZÜRICH.

Schutzmappen dazu { ohne Brieftasche à 50 Cts. / mit 2 Brieftaschen à 80 Cts.
Überall zu haben.

Universität Zürich.

Jahresbericht und Rektoratsrede

über daz Thema: „Zur Kenntnis des Fiebers"

April 1914 bis Ende März 1915.

56 Seiten 8⁰, mit einem Portrait von Professor Arnold Lang †.

Preis: 1 Franken.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

2. bis 8. Mai.

2. †Fr. Gedecke 1803.
3. *H. Berghaus 1797.
4. *J. F. Herbart 1776.
*Th. H. Huxley 1825.
5. *F. Steinbeis 1807.
†A. de Lapparent 1908.
6. †Alex. v. Humboldt 1859.
†J. L. Vives 1540.
7. *K. S. Roth 1790.
*E. v. Sallwürk 1839.
*K. J. A. Schultze 1846.

* * *

Es gibt eine Beredsamkeit in Blick und Haltung, die nicht weniger überzeugt als die Beredsamkeit des Wortes. *La Rochefoucault.*

* * *

Der pädagogische Spatz.

Besonderes Recht.

Pi-pip! Durch hohen Staats-[beschluss,
(Juristenkniffe daneben)
Hat man den Juden im Unter-[richt
Besonderes Recht gegeben.
Schulordnung — merk' es, [dummer Christ,
Und Lehrerwünsche — sind nur [Gischt,
Der „Schabbes", der steht höher!

Pi-pip! Ich sehe zu Stadt und [Land
Mit scharfen Spatzenaugen,
Wie Geldwirtschaft und Wucher-[tum
Am Mark des Volkes saugen.
Fahr' zu, Regierung, — immer [zu
Und spiele weiter Blindekuh —
Herr Levy wird dir danken!
Pi-pip!

* * *

Die Kinder sind ein heiteres Geschlecht. *Spitteler.*

* * *

— Aus Schülerheften. Im Bach sitzt das Männchen. Am Ufer ist das Weibchen und macht das Männchen.

Schüler sagt auf: Hier steht, den du gerettet, ein Kind wie Milch und Brot.

Briefkasten

Hrn. *J. E.* in *B.* Nur vorwärts mit dem Art. über Jugendpflege. — Hrn. *C. S. in Ch.* Angesagt. Art. mit Illustr. willkommen. — Frl. *A. M. in R.* Die Zürch. Fibel wird etwa in Monatsfrist erscheinen; sie ist in fertig. Blättern im Pestalozzianum zu sehen. — Hrn. *K. in S.-G.* Art. üb. Kriegslied gesetzt. — Hrn. *J. B. in B* Art. über Naturschutz erscheint in einer d. nächst. Nrn. — *Verschied.* Von Baden noch keine Auskunft; in Württemb. von vornherein Freireligiöse und Reformierte ausgeschlossen. — Hrn. *G. T. in B.* Wird vermittelt werden. — *Berichtigung.* Die Stelle aus Spittelers Olymp. Frühling (letzt. Nr.) soll heissen: Mein Herz heisst „Dennoch". — Für neue Adressen stets dankbar. Adressenänderungen gef. an die Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1915. Samstag den 1. Mai Nr. 18.

DER SCHULGARTEN.

Eine lebhafte Bewegung für den Gartenbau hat eingesetzt. Gesichtspunkte der Gesundheitspflege und Wohnungshygiene riefen Gartenstädte ins Leben. Man verlangte Luft, Licht, freie Bewegung und Erholung für die Leute, die Beruf und Geschäft während des Tages in die engen Wände enger Stadtviertel bannen. Schrebergärten und Sonnenbäder erstanden, die junge Freude an Sport, Spiel und Wandern im Freien setzte ein. Arbeit und Handbetätigung wurde die Losung für die Schule. Wo konnte das „Arbeitsprinzip" schöner, anregender und gesundheitsfördernder zur Anwendung kommen als in der Gartenarbeit? Und dennoch, wie gross ist die Zahl der Schulgärten in der Schweiz? An wie vielen Orten sind Schülergärten vorhanden? Wie viele Seiten, ja wie viele Zeilen widmen die amtlichen Berichte der Schulgartenarbeit? Turninspektoren, besondere Inspektoren für den Handarbeitsunterricht gehen durchs Land; aber was berichten sie von der Gartenarbeit? Hier vereinzelte Versuche, dort geschieht gar nichts. Und das trotz der rührend schönen Worte und der vielen Pläne der „Schulreformer". Was Berichte, Vorträge, Leitsätze, Beschlüsse nicht zustande zu bringen vermochten, das scheint der Not der Zeit zu gelingen. In der Nähe der Städte und der gewerbetreibenden grossen Ortschaften erstehen Familiengärten und Schülergärten um die Wette. Die Verkäufer von Gartengerätschaften haben gute Zeit. Rasenflächen werden umgegraben und verlassene Plätze nutzbar gemacht, um Kartoffeln und Gemüse zu bauen. Wenn der Eifer anhält, der sich jetzt überall ans Werk macht, so kann etwas Gutes aus der Bewegung werden. Der Wert der Landarbeit wird mehr geschätzt, die Preise ihrer Erzeugnisse besser gewürdigt, der Landwirt richtiger beurteilt, und bei Fehlertrag infolge Frost, Nässe, Hagel wird nicht beschlossen, die Arbeit niederzulegen. Der Anbau des Bodens ist von grosser, menschenerzieherischer Kraft; er ist noch heut der Bezwinger „wildrer Sitten"; er macht erfinderisch, gebietet Unterwerfung unter die unerbittlichen Mächte der Natur und vermindert die wirtschaftliche Abhängigkeit eines Volkes. Die Gegenwart führt uns die Bedeutung dieser Verhältnisse machtvoll vor Augen. Daher der Ruf: Pflanzet Gemüse, Kartoffeln, nützt jedes Plätzchen! Wird dieser Anstoss zu einer Neubelebung, ja zu einer bleibenden Förderung der Schulgarten-Bewegung führen?

Es sind gerade dreissig Jahre her, seit eine ähnliche Strömung durch das Land ging, nachdem Schweden und Österreich mit der Pflege von Schulgärten so anregend vorangegangen waren, dass man in Schweden über 2000, in Österreich gegen 8000 Schulgärten (je die zweite Schule) zählte. Im Donaustaat waren damals namentlich drei Schulmänner, Professor Dr. E. Schwab, Fr. Langnauer, Bürgerschullehrer in Wien, und Landesschulinspektor A. Rozek in Steiermark für die Schulgartenpflege tätig. Obstbau- und Gartenbauvereine, sowie einzelne Landesschulbehörden, wie die von Steiermark, unterstützten Schulen und Gemeinden in der Anlage von Schulgärten. In der Schweiz gab ein Vortrag (M. Vogler in Rohrdorf) im Schweizerischen landwirtschaftlichen Verein 1885 den Anstoss zu einem Preisausschreiben für Plananlagen von Schulgärten, sowie zur Bewilligung eines eidgenössischen Kredites (3500 Fr.), woraus Gemeinden mit 200 bis 500 Fr. für die Anlage und mit 50 bis 100 Fr. für die Unterhaltung eines richtigen Schulgartens unterstützt werden sollten. Die Bedingungen für diese Unterstützung und die Preisarbeiten wurden im Mai 1885 veröffentlicht. Wegleitend war der landwirtschaftliche Gesichtspunkt, Hauptzweck daher die Förderung der Schulgärten auf dem Lande. „Der Schulgarten an Landschulen soll der Jugend in anregender Weise, so sagte Artikel 1 des Preisausschreibens, teils zur theoretischen Belehrung über die Kultur der wichtigsten und für das Leben nötigsten Gewächse, teils als Übungsfeld für rationelle Aufzucht, Pflege und Behandlung der letztern dienen, und gleichzeitig den Sinn für Garten- und Gemüsebau, Ordnung und ländliche Verschönerung fördern." So weit möglich, wird weiter ausgeführt, soll der Schulgarten berücksichtigen: den Gemüsebau für Garten und freies Feld, den Obstbau mit Rücksicht auf die Heranziehung von Gartenhochstämmen und Zwergformen von Sämling, Wildling und andern Unterlagen bis zum fertigen Fruchtbaum, den Futter- und Gräserbau, die Weinrebe, die forstlichen Pflanzen (als Waldschule), die Pflege der Korbweiden, die Aufzucht der Beerensträucher, die Behandlung der Ziersträucher und Blumen, die Einrichtungen für Vogelschutz, die Bienenzucht und die Giftpflanzen . . . Das Programm hätte einer Fortbildungsschule für Obst- und Gartenbau alle Ehre gemacht; sein Verfasser war auch ein Vorsteher einer landwirtschaftlichen Schule. Auf das Preisausschreiben gingen bis 1. August 1885 — die Frist war kurz — 14 Arbeiten ein. Landwirtschaftslehrer Morgentaler (Strickhof), dem Prof. Becker, U. Käser und U. Kramer Beiträge geliefert hatten, erhielt den ersten, ein Herr W. Steyer in Aussersihl den zweiten, vierten, fünften und sechsten Preis. Die erste preisgekrönte

Arbeit ist mit Bemerkungen zu weitern eingesandten Plänen unter dem Titel „Schulgärten, Pläne mit erläuterndem Text", vom schweizerischen landwirtschaftlichen Verein (Zürich, Hofer & Burger) veröffentlicht worden. Die Schrift ist noch heute lesenswert, obgleich die Gartenbaukunst wie die grosse Kunst den Wandel der Zeit (zur Einfachheit) erfahren hat. Die Preisaufgabe hat manche gute Angegung gegeben; ob sie die Früchte gezeitigt hat, die ihre Urheber erwarteten, ist sehr fraglich. Fünf Jahre später hat Dr. F. Zollinger in einem Bericht über eine Studienreise, die der Schulgartenfrage galt (seine gesammelten Schulgarten-Pläne sind im botanischen Museum in Zürich zur Einsicht), für Österreich bereits ein Abflauen der Bewegung erwähnt. Man machte dort den Fehler, „dass man das volkswirtschaftliche Moment in den Vordergrund gestellt und das pädagogische Moment vernachlässigt hat." Das gleiche geschah bei uns. Wohl brachten es einige Lehrer in der Pflege ihres Gartens (man sehe z. B. den Garten in Illnau) oder eines Zweiges des Garten- und Obstbaues oder der Bienenzucht zu hervorragenden, ja vorbildlichen Erfolgen, so dass sie in landwirtschaftlichen Kreisen eine führende Stellung in ihrem Sondergebiet erlangten; aber der erzieherische Gesichtspunkt trat vor dem volkswirtschaftlichen Zweck, ja dem direkten persönlichen Gewinn so völlig zurück, dass eine tiefere Förderung der Schulgartenfrage nicht daraus hervorging. Bienenväter und andere Häupter vom Fach waren selbst nicht einmal dafür zu haben, durch das Mittel der pädagogischen Blätter ihre Erfahrungen erzieherisch wirksam zu machen . . .

Ein anderes Geschlecht kam. Die selbstbildende Arbeit des Schülers rückte neben Schiefertafel, Heft und Zeichenblock den Sandkasten, das Werkbrett, die Hobelbank, den Schraubstock und das — Gartenbeet. Der erzieherische Zweck trat in den Vordergrund, auch wenn die Verwendbarkeit, die Nützlichkeit eines erarbeiteten Gegenstandes oder eines gepflanzten Gemüses nicht ausser acht gelassen wurde. Die Ansammlung der Menschen in gewerblichen Mittelpunkten, engen Wohnungen, dunkeln Gassen drängte nach Luft und Gegengift im Freien. Dem biologischen Unterricht genügte in grossen Ortschaften nicht mehr, was die Schüler an Pflanzen in der Umgebung noch auftreiben konnten oder holen durften. Mehrfache Kräfte und Ziele, erzieherische, gesundheitliche, wissenschaftliche, vereinigten sich, um parallel der Handarbeitsbewegung dem Schulgarten und den Schülergärten neues Leben einzuhauchen. Wenn die Schulgartenarbeit nicht die Entwicklung genommen hat, wie der „Handarbeitsunterricht", so sind verschiedene Ursachen mit im Spiel. Auf dem Dorfe bieten Feld und Flur der Dinge zur Beobachtung und zum Studium genug, so dass ein biologischer Garten, der für Naturkunde und Zeichnen Stoff zu liefern hat, entbehrlich ist. Zu Schülergärten ist keine Veranlassung; der Schüler kann im väterlichen Garten sein Beet pflegen. Doch wird ein Lehrer hiefür manche Anregung geben, wenn er Interesse und Verständnis für Blumen- und Gemüsezucht hat. Die Thurgauer Zeitung brachte einmal ein wirkungsvolles Beispiel von dem Einfluss eines Lehrers in seinem Dorf, „der es versteht", jung und alt dahin zu bringen, dass sie auf die Pflege des Gartens achthaben und Wert darauf setzen, einen schönen Garten zu zeigen. Der Garten, der zur Wohnung des Lehrers gehört — Schulgarten, nennen ihn die Leute kurz — leidet nicht selten durch den Lehrerwechsel. Wir wollen nicht reden von den Beispielen, da ein Lehrer die Rosenstöcke oder gar junge Apfelbäume mitnimmt, um sie nicht dem Nachfolger überlassen zu müssen, oder diesem dafür die Rechnung stellt; aber der Schulhausgärten sind nicht wenige, die nach einer Zeit guter Pflege wieder der Verödung anheimfallen, wenn der neue Lehrer oder die junge Lehrerin den Garten verpachtet, sich scheut oder es nicht versteht, an dem Boden zu rühren und selbst zu pflanzen. Wehmut kann einen überkommen, wenn man solch einen heruntergekommenen Garten sieht. Beispiele dieser Art lassen es begreiflich erscheinen, wenn die Gemeinden sich nicht gern herbeilassen, für das Äussere oder die zweckmässige Anlage des Gartens (Zaun, Laube, Bepflanzung mit Bäumen) etwas zu tun. Und doch sollte es sein: Der Garten des Lehrers sollte dem Schulhaus und der Gemeinde wohl anstehen und dieser Ehre machen durch Anlage, Zweckmässigkeit und saubere Pflege. Ein Zusammenwirken von Lehrer und Behörde vermag ohne grosse Mittel viel. Gibt der Lehrer ein gutes Beispiel im Anbau und in der Pflege des Gartens, so dass die Schüler sich zur Bearbeitung eines eigenen Gartenbeetes angeregt fühlen und sogar die Erwachsenen den Schulgarten als Vorbild nehmen, dann wird es auch im Dorf verstanden, wenn der Lehrer aus erzieherischen Gründen die Schüler zur eigentlichen Gartenarbeit anhält oder einen Kredit für Verschönerung des Gartens verlangt. Ist er soweit, so wird es nur ein weiterer Schritt sein, wenn er besondere Beete zu Unterrichtszwecken oder eine besondere Pflanzung (Beeren, Rosen, eine Gemüseart) zu seiner Liebhaberei oder zur Nutzung anlegt und dabei Schülerhände (nur nicht im Übermass) verwendet. Voraussetzung ist allerdings eine gewisse Sesshaftigkeit des Lehrers, wünschbar ein Nachfolger, der im gleichen Geiste fortfährt. Anders liegen die Verhältnisse in Ortschaften mit mehreren Lehrern, sowie in Städten. Hier tritt der eigentliche Schulgarten, der biologische Garten, und darin oder davon weg der Schülergarten zur gartenbaulichen, erzieherischen Betätigung der Schüler in sein Recht. Eine Teilung der Arbeit oder des angebauten Gebietes (wie im Schulgarten der Knabensekundarschule Bern) wird da am Platze sein. Aber auf alle Fälle sollte der Lehrer, der den Schulgarten besorgt oder die Schülergärten und ihre Wartung überwacht, oder die Schüler zu ihren gärtnerischen Arbeiten an-

leitet, in ähnlicher Weise für die Mühe und Zeit, die er ausser seiner ordentlichen Schulzeit verwendet, in ähnlicher Weise entschädigt werden, wie die Lehrkräfte, die da pappen, modellieren oder hobeln und hämmern. Und darüber hinaus sollte sich's die Gemeinde nicht reuen lassen, für schwerere Arbeiten und Kleinwerk dem Lehrer eine Hülfskraft zur Verfügung zu stellen, die aushilft, wenn die Schülerhände fehlen oder die Kraft des Lehrers nicht ausreicht. Ohne ein etwelches Opfer seitens der Gemeinde — auch der Staat dürfte mehr mithelfen — geht es nicht ab; aber wenn es gebracht wird, zahlt es sich reichlich. Mit dieser Stellungnahme der Gemeinden steht und fällt der Schulgarten. Wie ein Schulgarten anzulegen ist, wie die Schülergärten einzurichten und zu leiten sind, darüber besteht eine reiche Literatur, und unsere Beilage „Zur Praxis" hat in den letzten zwei Jahren wiederholt darüber berichtet. Beispiele lehren auch hier am besten. Wer sich um einen Schulgarten für grössere Schulen interessiert, sehe sich, um nur einige zu nennen, den Schulgarten der Knabensekundarschule Bern (Hr. Zahler), den biologischen Garten beim Zelglischulhaus in Aarau (Hr. Siegrist), den Schulgarten beim Schulhaus Hofackerstrasse, Z. 7, usw. an. Wer Schülergärten und ihren Betrieb kennen lernen will, suche sie in Basel (Hr. König), in Schaffhausen (Hr. Schmid) oder in Zürich (Hr. Hepp) auf und lasse sich durch das Gesehene belehren und begeistern. Vieles wird in Landerziehungsheimen und Erziehungsanstalten mit Gutsbetrieb oder Gärtnerei (wie sie die Neuhof-Stiftung aufnehmen wird) zu sehen und zu lernen sein; manches und vielleicht das Beste in einem Dorfschulgarten, in dem ein treuer Lehrer und Freund der Natur waltet, still und unerkannt, aber um so zufriedener und segensvoller. Wenn diese Zeilen die Leser dazu anregen, zu Nutz und Frommen derer, die sich um die Schulgartenfrage interessieren, weitere Orte zu nennen, wo Gutes, ja Vorzügliches im Schulgarten zu sehen ist, so sind wir und andere dafür dankbar.

Gegenwärtig ist die Stimmung für Schul- und Schülergärten günstig. Das Interesse der Behörden und der Bürger schwebt der Schulgartenfrage entgegen. Für die erzieherische Seite der Gartenarbeit ist Verständnis vorhanden, die Einsicht in deren Nützlichkeit drängen die Zeitverhältnisse auf. Soll aus dem Eifer, der sich dafür zeigt, eine dauernde Frucht werden, so ist allerdings Arbeit und Hingebung nötig wie bei jedem bleibenden Erfolg. Nur ein volles Erfassen der Aufgabe, nur eine Vereinigung der erzieherischen und praktischen Zwecke wird die Strömung zugunsten der Gartenpflege der Erziehung und der Schule dauernd wertvoll und nutzbar machen. Hingebung an die Aufgabe ist unbedingtes Erfordernis. An den Lehrern wird es sein, die Aufgabe anzupacken, die Gemeinden werden finanziell etwas zu leisten haben, und die Behörden sollten das Mögliche tun, um die Schulgartenbewegung in nutzbare Bahnen zu leiten. Vielleicht wissen die nächsten Schulberichte vom Schulgarten schon etwas mehr zu sagen, totschweigen wie bisher dürfen sie ihn nicht mehr.

VOM KLASSENGEIST. VON F. SÜSSTRUNK.

Die Examen sind vorüber. Viele Knaben und Mädchen haben die Schultüre endgültig hinter sich geschlossen und treten ins Leben hinaus, gewappnet mit dem notwendigen geistigen Rüstzeug für den Kampf ums tägliche Brot und wohlversehen mit Räten und Lehren, die sie vor Fehltritten, vor Missgriffen, vor schlimmen Erfahrungen bewahren sollen. Sie haben sich Lebewohl gesagt, um sich vielleicht, namentlich in grösseren Gemeinwesen, nie mehr oder nur noch selten zu sehen. Eine Klassenphotographie bildet eine liebe Erinnerung an die Schulzeit und erhält oft erst nach Jahren einen besonderen Reiz. Wenn sich die Leutchen später zufällig im Berufsleben, in Vereinen, auf Spaziergängen wieder treffen, werden sie sich wohl freudig die Hand reichen und an die Tage zurückdenken, die sie auf der Schulbank miteinander verlebt; dies um so mehr und um so lieber, wie besser der Geist war, der ihre Klasse beseelte, je liebevoller und freundlicher sie miteinander verkehrten, je kräftiger der Klassengeist entwickelt war.

In jeder Schule, in jeder einzelnen Klasse steckt ein gewisser Geist, der die Schülerschar belebt, hebt und bildet, oder aber schädigt und verwildern lässt. Er kommt zum Ausdruck im Verkehr der Knaben und Mädchen unter- und gegeneinander, im Benehmen der Schüler gegenüber den Lehrern, im gesamten täglichen Schulleben. Es gibt Klassen, in denen beständig Streit herrscht unter den Schülern, in denen Schädigungen an Schulmobiliar und Lehrmitteln zur Tagesordnung gehören, während andere Abteilungen den Eindruck einer harmonischen Einheit machen, in denen sich jedes wohl fühlt und in denen das Unterrichten eine Freude ist.

Dass ein bestimmter Klassengeist in jeder Abteilung waltet, wird kaum ein erfahrener Schulmann bestreiten. Jede Klasse bietet in dieser Beziehung ein ganz bestimmtes Bild. Diese Tatsache muss namentlich dem Fachlehrer auffallen, der am gleichen Tage in verschiedenen Abteilungen unterrichtet. Er wird bald herausfinden, ob eine Klasse gesittet oder roh, ruhig oder unstet, fleissig oder träge, aufmerksam oder zerfahren sei. Ist es der Zufall, der einer Klasse das Gepräge verleiht? Mag sein, dass das Los mitgespielt hat. Aber es wäre unverantwortlich und töricht, sich mit dieser Erklärung zufrieden zu geben und die Hände in den Schoss zu legen. Nein, der Volksschullehrer darf nicht die Vermittlung des Wissensstoffes als seine alleinige Aufgabe betrachten; er hat vielmehr die heilige Pflicht, seine Schülerschar auch moralisch zu beeinflussen, selbst wenn er das Fach der biblischen Geschichte und Sittenlehre nicht selber erteilt; er darf vor keiner Mühe, vor keiner Enttäuschung zurückschrecken, um auf den Klassen-

geist einzuwirken, ihm die bestimmte Richtung zu geben, ihn anzufachen, zu heben und zu pflegen und zwar in allen Unterrichtsstunden, in und ausserhalb der Schule und gleich vom ersten Schultage an. Damit wirkt der Lehrer im besten Sinne des Wortes erzieherisch auf die Masse des Volkes, er gestaltet den Schülern die Schulzeit sonnig und angenehm und verschönert sich selber das eigene Berufsleben, indem er sich in der Folge manchen Ärger und Verdruss erspart. Der gute Klassengeist ist nicht notwendigerweise zufällig vorhanden; er ist ein wertvolles Nebenprodukt eines gründlichen, allseitigen Unterrichts.

Wenn am ersten Tage des Schuljahres die Kinder, seien es jüngere oder ältere, erwartungsvoll in ihren Bänken sitzen, Knaben und Mädchen, intelligente und minder begabte, gesunde und kränkliche, arme und reiche — so ist es eine erste Aufgabe des Lehrers, die Leutchen miteinander bekannt zu machen. Die Kinder sollen wissen, wie jedes einzelne heisst; darum ruft sie der Lehrer in den ersten Wochen mit den vollständigen Namen auf und teilt seine Absicht den Schülern mit: die Kinder sollen wissen, neben wem sie sitzen, mit wem sie sich nun mindestens ein langes Jahr hindurch fast täglich in der gleichen Schulstube zusammenfinden werden. Er verbietet ihnen strenge, die Namen zu verdrehen, die Anna Meier mit Meierli, den Johann Kubat, welcher hinkt, mit Kabut anzurufen. Es ist bewunderswert, mit welcher Virtuosität die Schüler bei der Bildung von Übernamen und Namensverdrehungen zu Werke gehen. Es ist ganz natürlich, dass hiebei die schwachen, blassen und kränklichen, die schlecht gekleideten, die Kinder mit körperlichen Fehlern am schlechtesten wegkommen. Darum trete der Lehrer gleich von Anfang an dieser Unsitte mit aller Energie entgegen. Er weise darauf hin, dass jeder Vater sein Kind lieb hat, und es ungern sieht, wenn es mit einer Verstümmelung seines Namens geärgert wird. Alle sollen einander beim rechten Namen nennen; jeder hat das Recht, dies zu verlangen und die Pflicht, es zu tun.

Sitzen in der Klasse Schüler mit körperlichen Fehlern, Stotterer, Nervöse, Fremdsprachige, so wartet der Lehrer nicht erst ab, bis die Kinder diese Nachteile ihrer Mitschüler selber entdeckt und ins Lächerliche gezogen haben. Er beuge der drohenden Gefahr von Anfang an vor, kläre die Schüler darüber auf und ermahne sie, sich namentlich diesen Kameraden gegenüber hilfreich und zuvorkommend zu zeigen, damit sie sich in ihrer Klasse wohl fühlen und sich noch in späteren Jahren ihrer Mitschüler gerne und freudig erinnern. Kinder sind oft ganz unglaublich gefühllos, ja sogar grausam gegeneinander; in ihrem Übermut und in ihrer Unerfahrenheit denken sie gar nicht daran, welch grosses Mass von Leid und Verbitterung sie mit ihren, wenn auch anscheinend noch so harmlosen Spottnamen und Neckereien, in die Herzen ihrer Mitschüler giessen; sie vermögen nicht einmal zu ahnen, wie manches sonst heitere Gemüt sie trüben, wie manches bittere Tränlein sie im stillen dem Kinderauge entlocken. Dass nicht Spitzen und Bänder den guten Schüler ausmachen, nicht Schmuck und Tand die Intelligenz aufwiegen, müssen sie so schnell als möglich einsehen lernen. Der Lehrer trägt dafür Sorge, dass die Schüler, namentlich die Mädchen, sich nicht in ihren Toiletten zu überbieten trachten. Dem armen Kinde gibt der Lehrer bald Gelegenheit, seinen reichen Geist leuchten zu lassen. Nicht Reichtum und schöne Kleider machen den Wert des Menschen aus, sondern der Geist, der Fleiss, das redliche Bestreben, sein Bestes zu leisten, etwas zu lernen, die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten für das spätere Leben zu erwerben.

Mancher junge, unerfahrene Lehrer entdeckt wohl, vorab in städtischen Verhältnissen, die bösartige Seite des Charakters seiner Schüler lange nicht, weil er sie in der Pause, auf dem Schulweg, in der freien Zeit nicht genügend beobachten kann; denn sie vermeiden es wohlweislich, sich in seiner Gegenwart anders denn artig und gesittet zu zeigen. Der Lehrer schaue aber, wenn immer sich die Gelegenheit dazu bietet, hinter die Kulissen, und er wird Dinge sehen und hören, die ihn in Erstaunen setzen. — Ein armes Mädchen will plötzlich nicht mehr am Schulbad teilnehmen, trotzdem es anfangs freudig mitmachte und daheim jeder Badegelegenheit entbehrt. Auf Befragen des Lehrers erklärt es nach einigem Zögern, seine Mitschülerinnen hätten es jedesmal wegen seiner Unterkleidchen geneckt und ausgelacht. Ist es da nicht Pflicht des Lehrers, energisch Wandel zu schaffen, die Kinder aufzuklären über Zustände und Lebensbedingungen, die nicht allen bekannt sind? Gewiss, da muss der Lehrer Sozialpädagoge werden, muss sein Licht hineinleuchten lassen in jene dunkeln, häuslichen Verhältnisse, aus denen heraus viele unserer Schüler täglich zur Schule kommen· die Kinder sollen wissen, dass unter ihnen Knaben und Mädchen sitzen, die zu Hause darben müssen, die Mühe haben, dort ihre Aufgaben zu lösen, weil sie die Mutter ersetzen müssen, weil viele kleine Geschwister im engen Kämmerlein beisammen sind, weil Raum, Licht und Wärme in der Wohnung fehlen. Unsere Kinder sind nicht so verstockt, dass sie nicht bald einsehen würden, wie ungerecht es wäre, solchen Leutchen auch noch den Aufenthalt in der Schule zu erschweren und zu verleiden.

In jeder Unterrichtsstunde sollte der Lehrer die Gelegenheit wahrnehmen, die Schüler anzuhalten, sich zu achten und einsehen zu lernen, dass ein jedes in irgendeiner Richtung sich vorteilhaft auszeichnet, dass jedes seine guten Eigenschaften besitzt, und dass nur bei gemeinsamem Arbeiten, bei allgemeinem Wetteifer, bei gegenseitiger Zuvorkommenheit und Verträglichkeit die Klasse Erspriessliches leisten und zu einem Ganzen heranwachsen kann, in das sich jedes Kind mit Freuden als Glied fügt und wo auch der Lehrer mit Lust und Liebe seinen Samen ausstreut. Jedes soll sein Bestes leisten,

streben und schaffen, ohne sich dabei andern böswillig in den Weg zu stellen; dann kommt jedes zu seinem ihm gebührenden Lob und keines entgeht seines gerechten Anteils an der Wärme und Liebe, die vom Lehrer in die Klasse ausströmen. Damit sich ein werktätiger, zuverlässiger Klassengeist herausbildet, muss in jedem einzelnen Schüler das Gefühl der Verantwortlichkeit geweckt werden. Die Kinder dürfen nicht müssig bleiben, wenn über Mitschüler, über Lehrer Übles geredet wird; sie sollen Schwachen helfen, ungerecht Angegriffene beschützen und verteidigen; sie sollen in der Klasse keine Streitsüchtige, keine Feiglinge, keine Betrüger dulden; sie sollen gemeinsam Hand anlegen, das Klassenzimmer in bester Ordnung zu halten, sollen keine auch noch so geringe mutwillige Schädigungen verschweigen; denn dadurch kommt der gute Ruf der ganzen Klasse in Gefahr. Dass hiebei eitler Klatsch und blosse Verdächtigungen nicht in die Halme schiessen, dafür wird der Lehrer ein wachsames Auge haben. In dieser Weise regieren sich die Schüler bis zu einem gewissen Grade selbst, was unserer demokratischen Volksschule nur gut ansteht. Haben sich die Schüler einer Klasse endlich kennen und achten gelernt, ist in ihnen ein gegenseitiges Interesse wach gerufen worden, sind sie aufgeklärt über die Ursachen der sozialen Unterschiede und ist in ihnen das Gefühl der Verantwortlichkeit, der Sinn für Ordnung und Reinlichkeit, für Freundschaft und Verträglichkeit geweckt worden, dann werden sich ganz unbewusst enge Bande derLiebe und Anhänglichkeit um sie schlingen, dann hat sich ihrer ein gesunder, wohltätiger Klassengeist bemächtigt, den sie mit sich ins Leben hinaustragen. Die Schule gilt ihnen in der Folge als der Ort beharrlicher, unausgesetzter, ehrlicher Arbeit und freudigen Wetteifers, und liebe Erinnerungen werden sich an sie knüpfen, zum Wohl der Schule und zur Freude ihrer Lehrer.

Über das Züchtigungsrecht äusserte sich das Oberlandesgericht Jena unlängst folgendermassen: „Das ausschliessliche Recht der Eltern auf Züchtigung muss zurücktreten vor dem Rechte der Allgemeinheit auf Zucht und Ordnung. Auch der entgegenstehende Wille der Eltern verdient soweit keine Beachtung. Die Allgemeinheit bedarf des Züchtigungsrechtes zu ihrem Schutze, wie zur Pflege der öffentlichen Wohlfahrt, für die die gute Erziehung der Jugend ein wesentliches Moment bildet. Und deshalb ist das Züchtigungsrecht in der Volksüberzeugung so tief begründet. Gerade heute, wo das Gemeinschaftsleben auch auf dem Gebiete der Erziehung die engen Schranken des Hauses immer mehr durchbricht, ist das Recht, fremde Kinder zu strafen, zum öffentlichen Bedürfnis geworden. Selbstverständlich soll und darf das elterliche Züchtigungsrecht nicht geschmälert werden. Und natürlich bleibt auch das elterliche Haus selbst vor Eingriffen geschützt. Aber wenn Kinder in der Öffentlichkeit Zuchtlosigkeiten begehen, die das sittliche Empfinden jedes normal denkenden Menschen schwer verletzen müssen und nach dem Gerechtigkeitsgefühle eine sofortige Sühne fordern, tritt das Recht der Allgemeinheit ein und jeder Volksgenosse darf züchtigen. Nur darf die Züchtigung nicht das Mass überschreiten, in dem ein verständiger Vater die eigenen Kinder gestraft hätte."

KANTONALER LEHRERVEREIN ST. GALLEN.

⊙ Die Delegiertenversammlung des kantonalen Lehrervereins (22. April in der Tonhalle in St. Gallen) wurde vom Vorsitzenden Herrn Schönenberger, Langmoos-Rorschach, mit einer Würdigung der Folgen des gegenwärtigen Krieges für die Schule eröffnet, der wir folgendes entnehmen: Ein Blick auf die Ereignisse unseres Landes seit dem 1. August vorigen Jahres zeigt uns, wie wohl die Schule daran getan hat, den vaterländischen Geist zu hegen und zu pflegen. Trotz aller Hochachtung vor dem Völkerverbrüderungs-Ideal wird die Schule auch in den kriegführenden Staaten nach dem Kriege noch nationaler werden. Lebhaft zu begrüssen ist daher der in der Bundesversammlung erhobene Ruf nach vermehrter vaterländischer Bildung. Dabei sind wir aber der Ansicht, dass der erste vaterländische Unterricht nicht den politischen Parteien überlassen, sondern von den höhern Stufen der Volksschule selbst übernommen werden sollte. Haben wir mit unseren bisherigen Bildungszielen eine Erziehung erreicht, die den wirtschaftlichen Ansprüchen und den erhöhten Anforderungen des Krieges gerecht zu werden vermochte, ist eine prinzipielle Neuorientierung der Schule nach dem Kriege nicht notwendig, wohl aber ein kräftigeres Unterstreichen unserer alten Erziehungsgrundsätze. Bildung ist innerlich. Ob das laute Gerede von Schulreform immer eine Verinnerlichung der Bildung erstrebte, darf bezweifelt werden. Notwendig wird nach dem Kriege die Sammlung aller Kräfte zu gemeinsamer Arbeit, sowie eine vermehrte Förderung der nationalen Einigkeit durch die Schule sein. Unter der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression hat naturgemäss auch die Schule zu leiden; aber opferfreudige Hingabe an das allgemeine Wohl werden auch ihr wieder bessere Entwicklungsmöglichkeiten bringen. Von dem nach dem Kriege zu erwartenden wirtschaftlichen Aufschwung hoffen wir ebenfalls eine angemessene finanzielle Besserstellung der Lehrer. Ziele und Aufgaben der Schule und des kant. Lehrervereins werden dieselben bleiben. Halten wir einander Treue in schweren Tagen und bewahren wir unsere Ideale!

Zu Stimmenzählern wurden gewählt die HH. Engeler, Lachen, und Heer, Rorschach. Die von Hrn. Wettenschwiler, Wil, vorgelegten Jahresrechnungen der Allgemeinen Vereins- und der Hülfskasse fanden einstimmige Annahme. Den Revisorenbericht erstattete Hr. Schöbi, Lichtensteig. Nach dessen Ausführungen ist die Mitgliederzahl des K. L. V. von 867 auf 909 gestiegen (96% sämtlicher Lehrkräfte). Das erschienene fünfte Jahrbuch dürfte lebhaften Beifall finden; die Hülfskasse hat sich wiederum als eine notwendige und segensreiche Institution erwiesen. In 16 Sitzungen bewältigte die Kommission ein vollgerütteltes Mass von Arbeit. Die im Gutachten des Hrn. Prof. Güntensperger vorgesehene Erhöhung der Alterspension auf 1200 Fr. erfordert auch eine Erhöhung des jährlichen Beitrages um 60 Fr., die zu je einem Drittel vom Kanton, von den Gemeinden und den Lehrern zu bestreiten ist. Der nächste kantonale Lehrertag sollte nach der ersten grossrätlichen Lesung des neuen Erziehungsgesetzes, spätestens aber im Jahre 1916 stattfinden. Die durch den Krieg geschaffene Lage lässt es nicht unwahrscheinlich erscheinen, dass der Lehrertag auch im Jahre 1916 noch nicht abgehalten werden kann. Deshalb beantragen die Revisoren Verlängerung der Amtsdauer der Kommission bis zum nächsten Lehrertag, was einhellig beschlossen wurde. Der Kommission wurde eine Gratifikation von 120 Fr. zugesprochen.

Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, dass das Vermögen der im Jahre 1908 gegründeten Hülfskasse heute auf Fr. 7417.45 angewachsen sei. Aus dieser Kasse wurden bisher über 3000 Fr. Unterstützungen und 2500 Fr. Darlehen verabfolgt, von denen zirka 50% wieder zurückerstattet worden sind. Der Jahresbericht des Vereinsaktuars Hrn. Jak. Rohrer, Buchs, gab ein anschauliches Bild der regen und vielgestaltigen Tätigkeit der Kommission. An den Erziehungsrat wurde eine Eingabe gerichtet betr. die durch den Grenzbesetzungsdienst verursachten

Lehrer-Stellvertretungskosten. Im Berichtsjahre ist ein Lehrer vom Berufe zurückgetreten, bevor seine Pensionsverhältnisse geregelt waren. Er ist der Pension verlustig gegangen, da er nach engherziger Gesetzesauslegung im Zeitpunkte der Einreichung des Pensionsgesuches nicht mehr aktiver Lehrer war. Dieser Fall legt die ernste Mahnung nahe, nicht vor Regelung der Pensionsansprüche auf eine Lehrstelle zu verzichten. Viele Schulen litten unter der Mobilisation, da Verweser in genügender Zahl nicht erhältlich waren. Ein Urlaubsgesuch für die Lehrer der Landwehr und des Landsturms für das Wintersemester wurde vom Armeekommando abschlägig beschieden. Von einer besondern Notstandsaktion, gemeinsam mit dem Beamtenverbande, nahm die Kommission Umgang, empfahl aber lebhafte Beteiligung an der allgemeinen kantonalen Kollekte. Das Gutachten des Herrn Güntensperger über die Revision der Statuten der obligatorischen Lehrerpensionskasse kommt den Wünschen der Lehrerschaft in erfreulichem Masse entgegen. Es sieht folgende Pensionen vor: a) Alterspension 1200 Fr., b) Witwenpension 400 Fr. (statt der gewünschten 500 Fr.), c) Waisenpension 150 Fr. (statt 200 Fr.). Die Gründung einer freiwilligen Separatkasse (mit höhern Beiträgen und grössern Pensionen) lehnt Hr. Güntensperger ab. Die Kommission hat in einer zweiten Eingabe an den Erziehungsrat den Wunsch ausgedrückt, es möchte den wegen Berufswechsel usw., aus der Kasse Austretenden wenigstens die persönlich einbezahlten Beiträge zurückerstattet werden. Der zweite erziehungsrätliche Entwurf eines neuen Erziehungsgesetzes hat viele Postulate der Lehrerschaft ganz oder teilweise, manche jedoch gar nicht berücksichtigt. Die Kommission wird nicht unterlassen, zu geeigneter Zeit die abgelehnten Postulate bei den zuständigen Instanzen zu vertreten. Die Ergebnisse der Sektionsberatungen über die Seminarfrage sind von der Kommission gesammelt und gesichtet worden. Da der Seminarkonvent eine gemeinsame Besprechung der Vorschläge mit einer Subkommission des kant. Lehrervereins ablehnte, erfolgte direkte Weiterleitung an den Erziehungsrat. Man darf erwarten, dass der revidierte Seminarlehrplan vor seiner Inkraftsetzung der Lehrerschaft zur Begutachtung unterbreitet werde. Der Wunsch nach Erlass der Prüfungen in Schulen, deren Lehrer im März wieder zum Grenzbesetzungsdienste einzurücken hatten, fand Berücksichtigung in einem erziehungsrätlichen Kreisschreiben an die Bezirksschulräte.

In der Diskussion gab Hr. Thalmann, Gossau, dem Gedanken Ausdruck, Hr. Prof. Güntensperger möchte vielleicht etwas zu pessimistisch gerechnet haben, und die Gründung der angeregten Separatkasse möchte weiter verfolgt werden. Hr. Reallehrer Mauchle, St. Gallen, wies darauf hin, dass das Dotations- und das Umlageverfahren für die Gründung einer Separatkasse nicht in Betracht fallen können; für das einzig anzuwendende Deckungsverfahren sei aber der Kreis der Versicherten zu klein, um zuverlässige versicherungstechnische Berechnungen machen zu können. Man werde in besonders drückenden Fällen eben an die Generosität der Gemeinden appellieren müssen zum Zwecke, den in den Ruhestand getretenen Lehrern jährliche Gemeindepensionen zu verabfolgen. Hr. Schönenberger begründete die Differenz von einer halben Million Franken Deckungskapital in den Berechnungen der HH. Güntensperger und Eggenberger. Hr. Güntensperger setzt in seinen Berechnungen voraus, dass sämtliche Lehrer mit dem 65. Altersjahre vom Lehramte zurücktreten; Hr. Eggenberger dagegen berücksichtigt die Tatsache, dass verschiedene Lehrer noch über das 65. Jahr hinaus im Schuldienste bleiben und gelangt so zu einem zirka 500,000 Fr. kleineren Deckungskapital. Dies eine Beispiel mag zeigen, welche grosse finanzielle Konsequenzen oft kleine, scheinbar unwesentliche Abänderungsvorschläge besitzen. — Der Beitrag an die Hülfskasse für das Jahr 1915 wurde auf 1 Fr. für das Mitglied festgesetzt. — Darauf referierte Hr. Schönenberger über die probeweise Einführung einer jährlichen Konferenz der Sektionspräsidenten mit der Kommission des kant. Lehrervereins. Um einen bessern Kontakt der Kommission mit den Bezirkssektionen herzustellen, ist früher schon einer Erhöhung der Mitgliederzahl der Kommission auf 15 gerufen worden. Eine solche Erhöhung würde aber die Beratungen nur verlangsamen und schliesslich wäre die Hauptarbeit doch von drei bis vier Mitgliedern zu leisten. Diese Vorschläge brächten zudem der Kasse eine jährliche Mehrbelastung von 525 Fr., während die vorgeschlagene Konferenz der Sektionspräsidenten nur zirka 40 bis 50 Fr. Mehrausgaben erfordert. Die Konferenz hätte über die Jahresarbeit der Sektionen und andere Angelegenheiten zu orientieren und Anregungen aus den Bezirken entgegenzunehmen; sie würde den Verkehr der Kommission mit den Sektionen vereinfachen und könnte Missverständnissen vorbeugen. Die Versammlung stimmte der probeweisen Einführung dieser Konferenz bei. Zum Schluss machte der Vorsitzende folgende Mitteilungen: 1. Da die Amtsdauer der Delegierten abgelaufen ist, sind die statutarischen Wahlen vorzunehmen und deren Ergebnisse der Kommission des K. L. V. mitzuteilen. 2. Von bezirksschulrätlicher Seite wird neuerdings in Erinnerung gebracht, dass die Lehrerschaft keine Portofreiheit mehr besitze. Will sie auf portofreie Spedition von Schulausweisen, Examentabellen, usw. Anspruch machen, hat sie sich der amtlichen Kuverts der Schulbehörde zu bedienen. 3. Laut Beschluss des Erziehungsrates ist im Jahre 1915 nur eine Bezirkskonferenz abzuhalten. Den Konferenzvorständen ist freigestellt, entweder die Frühlings- oder die Herbstkonferenz ausfallen zu lassen. — In der Umfrage ersuchte Hr. Reallehrer Herm. Schwarz, St. Gallen, die Sektionen, ihre Beiträge an die schweiz. Lehrerwaisenstiftung an den Kassier des kant. Lehrervereins, nicht direkt nach Zürich, zu senden. Hr. Heer, Rorschach, empfahl lebhafte Propaganda für diese Kasse. Von den 9000 Fr. betragenden Unterstützungen im Jahre 1915 gelangen zirka 1300 Fr. in den Kanton St. Gallen. Dieser hat also wohl Veranlassung, die Kasse kräftig zu unterstützen. Am gemeinsamen Mittagessen entbot der Präsident der Sektion St. Gallen, Herr Reinhard Bösch, den Delegierten freundlichen Willkomm der städtischen Lehrerschaft. An der Delegiertenversammlung hatte auch Herr Erziehungsdirektor Heinr. Scherrer teilgenommen.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Die Stiftungsfeier der Universität Zürich (29. April) beschränkte sich auf den Festakt in der Aula, wobei Hr. Rektor Dr. Cloetta über die Kenntnis des Fiebers sprach. Der Jahresbericht wird im Druck erscheinen. — In Genf starb 72 Jahre alt Hr. Dr. G. Haltenhof, Professor der Augenheilkunde und Gründer der Vereinigung zur Hülfe für die Blinden in der romanischen Schweiz.

Basel. Die gewerblichen Vorschulen für Knaben, die aus der Volksschule ausgetreten sind, aber noch keine Lehrstellen gefunden haben, erfreuen sich einer regen Nachfrage. Bereits mussten drei Abteilungen eingerichtet werden: a) eine Vorschule für künftige Bauzeichner, Geometer und verwandte Berufe; b) eine Vorschule für künftige Maschinenzeichner, Mechaniker und Elektriker und c) eine Vorschule für künftige Maler, Graphiker, Buchbinder und Kleingewerbler. — Die an und für sich löbliche Sparsamkeit im Erziehungswesen treibt bei uns seltsame Blüten. Nachdem schon seit einigen Jahren allen Primar- und Mittelschülern nach den Examen die Lesebücher abgenommen und dann wenn irgend möglich ein zweites Mal verwendet wurden, erhielt die Lehrerschaft dieses Frühjahr Weisung, auch solche Bücher, die schon zwei und mehr Jahre benutzt worden waren, nochmals zu verwenden, soweit dies ihr Zustand erlaube. An einigen Mittelschulen gibt man den Schülern die vollgeschriebenen Hefte nicht mehr mit nach Hause, so dass die Eltern keine Einsicht in die schriftlichen Arbeiten ihrer Kinder bekommen oder man zieht beim Beginn eines neuen Schuljahres die im

alten gefertigten Übungs-, Aufsatz-, Schreib-, Rechenhefte usw. wieder ein, um sie in die Papierfabrik zu liefern. Es muss für einen Gymnasiasten oder Realschüler gewiss ein erhebendes Gefühl sein und seinen Eifer mächtig anspornen, wenn er weiss, dass er für die Papiermühle arbeitet! Wir halten dieses Vorgehen für eine ganz verkehrte pädagogische Massregel und glauben, dass jeder Schüler ein Eigentumsrecht auf die von ihm geschriebenen Hefte, die Schule aber kein Recht hat, ihm dieselben vorzuenthalten. Der aus dem Verkauf erzielte Erlös, der per kg etwa 5 Cts. betragen dürfte, spielt doch wahrhaftig bei einem Erziehungsbudget von 5 Millionen keine Rolle! *i.*

Bern. Am 24. April tagten die Delegierten des Bernischen Lehrervereins unter dem Vorsitz von Hrn. Mühletaler im Kasino in Bern. Jahresbericht und Rechnung (28,966 Franken Einnahmen und 29,926 Fr. Ausgaben) wurden genehmigt, der Präsident der Delegiertenversammlung und der Sekretär in ihrem Amt aufs neue bestätigt und als Mitglied der Revisionskommission Hr. Rutschmann in Burgdorf an Stelle von Hrn. Fankhauser gesetzt. Wie bisher wurden der Schweiz. Lehrerwaisenkasse, den Anstalten Heiligenschwendi und Maison Blanche, sowie dem Verein für Kinder- und Frauenschutz Beiträge gesprochen und der Voranschlag für 1915 genehmigt. Im Gegensatz zu einer Form der Vereinbarung, wie sie das Sekretariat des B. L. V. und des S. L. V. abgemacht hatten, wurde die weitere Zugehörigkeit des gesamten Bernischen Lehrervereins nach den Anträgen des Vorstandes (s. Nr. 16) angenommen. Der Entscheid darüber liegt bei der Urabstimmung, ebenso über eine Änderung der Statuten des Vereins. Wegen Verletzung des Statuts wurde ein Mitglied ausgeschlossen und ein früheres Mitglied wieder in den Verband aufgenommen. Das Arbeitsprogramm wird der Kant. Vorstand endgültig festsetzen. Wie es zurzeit mit dem Anschluss an die kantonale Krankenkasse steht, berichtete Hr. Blaser; über das Abkommen mit dem Mittellehrerverein stellten Hr. Dr. Zürcher und Frl. Schumacher Anträge, worauf dasselbe die Zustimmung erhielt. An den Dichter Carl Spitteler wurde ein Glückwunsch gesandt. In einem Vortrag über Jugendfürsorge entwickelte Hr. Mühletaler eine Reihe von Anregungen, die der Jugend zu gut kommen werden.

Thurgau. Die Zeit der Frühjahrskonferenzen steht bevor. Doppelt werden dieselben von den Kollegen dies Jahr begrüsst, denn seit nunmehr Jahresfrist hat mit Ausnahme der Versammlung der Sektion Thurgau des S. L. V. letzten Herbst keine der gewohnten grösseren Lehrerversammlungen mehr getagt. Dass die Synode in Wegfall kam, hat wohl jedermanne bgriffen, denn das in Aussicht genommene Referat über die ökonomische Stellung der Lehrerschaft wäre nach Ausbruch der Kriegswirren und während der allgemeinen Mobilisation kaum zeitgemäss gewesen. Weniger einleuchtend erschien es, die nach jahrzehntelangem Brauch in die erste Novemberhälfte entfallenden Herbstversammlungen preiszugeben oder durch eine kurze Nachmittagszusammenkunft ohne Referat und allgemeine Diskussion und selbstverständlich auch ohne Geselligkeit zu ersetzen. Das letztere hätte man gern weggelassen; man hätte auch auf das Taggeld verzichtet; aber die ganze Veranstaltung einfach ausfallen zu lassen, wie es auf die Initiative einiger überängstlicher Seelen im ganzen Kanton geschah, das hat manch Kopfschütteln verursacht. Logischerweise musste dann auch im Winter die Sekundarlehrerkonferenz unterbleiben, obschon sicher alle Kollegen bereitwillig auf das Taggeld Verzicht geleistet hätten. So war also das Schul- und Kriegsjahr 1914/15 für die Lehrerschaft ein konferenzarmes, und manchmal beschlich einen ein gewisses Unbehagen, um nicht zu sagen ein leiser Neid, wenn man in der Konferenzchronik der S. L. Z. lesen konnte, wie aus anderen Kantonen zu den obligatorischen Versammlungen in gewohnter Weise und im üblichen Rahmen eingeladen wurde. — Die Bezirkskonferenz W. hat in ihrer Versammlung zu Ende Oktober 1914 einstimmig den Standpunkt eingenommen, dass eine derartige Unterdrückung althergebrachter und eingewurzelter Einrichtungen beim Volke durchaus nicht das richtige Verständnis finden werde. Die Urheber des Gedankens, man wolle in dem grausigen Kriegsgetümmel und seinen schweren ökonomischen Schädigungen dem Staate die Auslagen für Lehrerversammlungen ersparen, dachten vielleicht nicht daran, dass diese Ersparnis mehr als aufgewogen wird durch die Diskreditierung der Lehrerversammlung in den Kreisen der nicht überall besonders lehrerfreundlichen Bevölkerung. „Man sieht nun, dass diese Konferenzen für den Schulbetrieb gar nicht nötig sind; sonst hätten dieselben nicht ein Jahr lang ohne weiteres unterbleiben können," so wird's da und dort heissen. Die Spartendenz wird den Allerwenigsten einleuchten, denen zu allerletzt, die dem Lehrerstand ohnehin immer etwas am Zeuge zu flicken haben. Viel mehr Eindruck hätte es gemacht, wenn die Konferenzen wie gewohnt getagt und alsdann durch einmütigen Beschluss auf das Taggeld verzichtet hätten, entweder zugunsten der Staatskasse oder zuhanden des Roten Kreuzes. Nun, was geschehen, lässt sich nicht mehr rückgängig machen. Dagegen möchte ich hiermit dringend vor einer Wiederholung warnen und den Wunsch äussern, es möchten alle Bezirkskonferenzen ihre bevorstehenden Maitagungen in gewohnter Weise abhalten. Seitens der Behörden wäre schon im Herbst kein Hindernis in den Weg gelegt worden; es wird dies also auch jetzt nicht der Fall sein. Was man im Herbst nicht tun konnte, lässt sich vielleicht im Mai nachholen, ein kleines Opfer jedes Lehrers an die Allgemeinheit im oben angedeuteten Sinn. Doch sei das natürlich den einzelnen Versammlungen anheimgestellt. Jedenfalls aber tun wir Lehrer gut daran, wenn wir nicht selbst einer Einrichtung den Grund abgraben, die für den Schulbetrieb schon sehr viel Gutes gestiftet hat. Wird auch hie und da ein trockenes Referat ohne nachhaltige Wirkung angehört, so wiegt der Nutzen doch weit mehr, den namentlich das kollegiale Leben in Lehrerkreisen von den Konferenzen in grösserem und doch nicht allzu umfangreichem Zirkel davonträgt. In diesem Sinne wünsche ich allen Kollegen oben und unten und hinten im Kanton recht frohgemute, genussreiche Frühjahrskonferenzen 1915. *...u.*

Vaud. A l'*Ecole normale*, à la suite des examens qui ont eu lieu du 25 mars au 3 avril, il a été distribué 15 brevets d'instituteurs, 49 brevets d'institutrices, 8 brevets de maîtresse des écoles enfantines et 16 brevets de maîtresse des travaux à l'aiguille. Une nouvelle volée a été admise, soit 28 garçons (sur 47 d'inscrits) et 33 jeunes filles (sur 77). La plupart des candidats et candidates viennent des écoles primaires supérieures; puis viennent les autres classes primaires et enfin les établissements d'instruction secondaire. Aux cours spéciaux pour maîtresses d'écoles enfantines, il y a eu 21 admissions, sur 40 inscriptions, et aux cours de maîtresses de travaux à l'aiguille 16 sur 31. — Le 17 avril, l'*Ecole supérieure de commerce* a pris possession, en une modeste cérémonie, de son nouveau bâtiment en Beaulieu, dont il a déjà été question dans mes chroniques. *y.*

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Auf Beginn des Schuljahres 1915/16 werden folgende Verwesereien besetzt:

a) Primarschulen.

Zürich, Stadt, Kreis I: Julie Schinz, von Zürich, II: Frau A. Fassbender-Morf, von Zürich; III: Oskar Hürlimann, von Stäfa; IV: Eduard Bader, von Uetikon; Fanny Zürcher, von Teufen; Pestalozzihaus Schönenwerd-Aathal: Robert Honegger, von Wald. — *Oetwil*-Geroldswil: Paul Hotz, von Zürich; Fanny Biber, von Horgen. — *Schlieren:* Hans Schwarzenbach, von Thalwil. — *Mettmenstetten:* Walter Günthardt, von Adliswil. — *Thalwil:* Hans Bosshardt, von Oberwangen. — *Bubikon:* Josef Höner, von Töss. — *Wald:* Heinrich Leemann, von Uetikon — *Dübendorf:* Hans Hettich, von Zürich. — *Volketswil:* Margrit Huber, von Thalheim. — *Hinteregg:* Alfred Bürkli, von Meilen. — *Wangen:* Fritz Furrer, von Zürich. — *Hermatswil:* Frau A. Fenner-Höpli, von Zürich. — *Hasel:* Melanie Grimm, von Wetzikon. — *Unter-Hittnau:* Fritz Koller, von Zürich. — *Neftenbach:* Paul Vollenweider, von Zürich. — *Elsau:* Albert Frei, von Ober-Urdorf. — *Veltheim:*

Hedwig Müller, von Hettlingen. — *Hutzikon-Turbenthal:* Klara Graf, von Hallau. — *Hegi:* Richard Ruff, von Bassersdorf. — *Zell:* Rudolf Kolb, von Lanzenneunforn. — *Langenhard-Zell:* Max Hardmeier, von Wettingen. — *Zünikon-Elgg:* Fritz Schwarzenbach, von Rüschlikon. — *Eidberg:* Eduard Wiesner, von Zürich. — *Eschlikon:* Leonhard Ammann, von Urnäsch. — *Flurlingen:* Heinrich Egli, von Hinwil. — *Bachenbülach:* Gustav Leemann, von Töss. — *Wallisellen:* Ida Grob, von Alt St. Johann. — *Rorbas:* Martha Wachter, von Feldmeilen. — *Hochfelden:* Emil Bosshardt, von Hittnau. — *Bachs:* Hans Strickler, von Richterswil. — *Niederglatt:* Hans Opprecht, von Zürich.

b) Sekundarschulen.

Zürich, Stadt, Kreis V: Hans Schälchlin, von Zürich. — *Mettmenstetten:* Hans Brandenberger, von Zürich. — *Langnau a. A.:* Peter Aebli, von Ennenda. — *Hirzel:* Karl Simmler, von Zürich. — *Küsnacht:* Edwin Zollinger, von Zürich. — *Bäretswil:* Hans Reiser, von Wetzikon. — *Egg:* Martha Fäh, von Rapperswil. — *Uster:* Konrad Bänninger, von Zürich. — *Neftenbach:* Georg Pfaff, von Zürich. — *Wiesendangen:* Abraham Ott, von Seen. — *Andelfingen:* Paul Hertli, von Trüllikon. — *Stammheim:* Albert Weber, von Zürich — *Bülach:* Eugen Böckli, von Zürich. — *Kloten:* Arnold Häberli, von Münchenbuchsee. — *Embrach:* Ulrich Weber, von Affoltern b. Zürich. — *Niederweningen:* Armin Eckinger, von Benken. — *Regensdorf:* Otto Steinemann, von Hagenbuch. —

c) Arbeitsschulen.

Zürich, Stadt, Kreis III: Klara Maag, von Sünikon; Frieda Müller, von Büttenen (Solothurn); Martha Röschli, von Zürich; IV: Sophie Zürcher, von Zürich. — *Rifferswil:* Frau Glättli-Egli in Rifferswil. — *Zwillikon:* Johanna Huber in Bonstetten. — *Wernetshausen* und *Unterbach:* Frieda Grimm, von Ringwil.

d) Hauswirtschaftlicher Unterricht.

Zürich, Kreis III: Emilie Nyffenegger, von Zürich.

— Aus der Zentralschulpflege (22. April). Die Visitationsberichte für das Schuljahr 1913/14 werden abgenommen. — Friedrich Kuhn, Sekundarlehrer, wird als Vorstand, Heinrich Gull, als Materialverwalter des Schulhauses an der Münchhaldenstrasse gewählt. — Der Bericht über die Waldschule wird genehmigt, ihre Wiedereröffnung auf den 26. April festgesetzt. — Die Schulreisen werden im Sommer 1915 in vereinfachtem Rahmen ausgeführt.

— Der Lehrergesangverein Zürich hat trotz der Kriegswirren und der reduzierten Sängerzahl infolge der etwa sechzig zum Grenzwachtdienst einberufenen Mitglieder sein Winterprogramm glücklich zu Ende geführt. Das Winterkonzert, das wir gemeinsam mit der Harmonie und dem Männerchor Aussersihl-Zürich veranstalteten, wies einen erfreulichen künstlerischen als auch finanziellen Erfolg auf, konnten doch für wohltätige Zwecke beinahe 5000 Fr. gestiftet werden. Wir liehen zudem unsere Mithülfe noch verschiedenen anderen Konzerten und musikalischen Veranstaltungen: Aufführung des „Messias", Elternabend, Pestalozzifeier, Adolf Frey-Abend, Volkskonzert der Pestalozzigesellschaft usw. Für das nächste Quartal haben wir ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der städtischen Ferienkolonien in Aussicht genommen. Der L. G. V. hat sich zur Aufgabe gestellt, die Interessen der zürcherischen Liederbuchanstalt, die durch ein hochherziges Geschenk des Herrn Dr. Friedrich Hegar in den Besitz des Lehrergesangvereins Zürich übergangen ist, zu wahren. Er wird dies am besten dadurch tun, dass er die Verlagswerke derselben der Öffentlichkeit immer wieder in Erinnerung bringt. Dem Programme für das nächste Konzert sollen deshalb ausschliesslich Kompositionen aus dem zweiten Bande Volksgesänge für Männerchor, redigiert von Gustav Weber, zugrunde gelegt werden. Dadurch soll auch denjenigen Sängern Rechnung getragen werden, welche stetsfort nach vermehrter Pflege des Volksliedes rufen. Wir hoffen nun ganz bestimmt, dass sie sich alle wie ein Mann zur Lösung dieser schönen Aufgabe einstellen werden. Um einem längstgehegten Wunsche vieler unsrer Sänger, den Samstag Nachmittag ganz für sich zu haben, nachzukommen, haben wir versuchsweise für das nächste Quartal die Übungen auf den Freitag Abend angesetzt. Wir teilen noch mit, dass uns das nächste Winterkonzert die Aufführung von Werken unseres Direktors, des Herrn Othmar Schoeck bringen wird, bereits hat die berühmte Sängerin Frau Ilona Durigo aus Budapest ihre Mitwirkung zugesagt. Im Jubiläumskonzert von 1916 wird sich der Lehrergesangverein an die Aufführung von Faust's Verdammung von Hektor Berlioz heranmachen. Diese grossen, herrlichen Aufgaben werden ohne Zweifel dazu angetan sein, das Interesse, die Lust und Liebe zur hehren Gesangeskunst unter unseren Mitgliedern wach zu halten. *i.*

Norwegen. Eine parlamentarische Kommission hat die Vorschläge für ein neues Schulgesetz in Beratung. Aus den Vorschlägen derselben heben wir einige hervor: Aufnahme von Turnen und Zeichnen als obligatorische Lehrfächer auch in Landschulen; diese können eine fremde Sprache als Fach aufnehmen. Schulen mit weniger als 16 Schülern können als Umgangsschulen geführt werden; für Schüler, die des weiten Schulweges wegen ausser dem Hause beherbergt werden müssen, erhalten die Eltern einen Beitrag von 40 Rp. für den Abend; Schreib- und Zeichenmaterial sollen unentgeltlich abgegeben werden (Minderheit: auch Schulbücher); ein Lehrer, der Religionsunterricht zu erteilen oder zu beaufsichtigen hat, soll der Staatskirche zugehören; für einen Schulinspektor sind fünf Dienstjahre an einer Volksschule erforderlich.

Totentafel. Am 11. April gab eine ausserordentlich zahlreiche Trauergemeinde dem am 7. April entschlafenen Lehrerveteranen Ulrich Uhler von Happerswil das letzte Geleite zu seiner Ruhestätte. Er wurde am 6. Mai 1843 in Kressibuch geboren als Kind einfacher Leute. Nach Besuch der Sekundarschule trat er 1860 unter Direktor Rebsamen ins Seminar Kreuzlingen und fand seine erste Anstellung als Vikar in Basadingen. Im Herbst 1862 kam er nach Happerswil, das seine zweite Heimat geworden ist, denn mehr als 50 Jahre lang lenkte er das Schulschifflein seiner Gemeinde mit unermüdlichem Eifer und viel Geschick. Zwei Generationen blickten dankbar zu ihrem Lehrer empor und verehrten in ihm einen väterlichen Freund und Berater. In Kollegenkreisen war er gerne gesehen; er liebte es zwar nicht, viele Worte zu machen; aber was er als recht und gut erkannte, dafür stand er jederzeit ein mit seiner ganzen Kraft. Das Jahr 1912 brachte ihm das fünfzigjährige Dienstjubiläum. Was die Gemeinde und seine Freunde ihm zu diesem Ehrentage Liebes und Schönes erwiesen, ergoss einen Strom reinster Freude in sein alterndes Lehrerherz und gerne wanderte er in Gedanken zurück zu dem schönen 15. Juli 1912. Von den Beschwerden des Alters blieb auch Freund Uhler nicht verschont. Im Herbst 1913 sah man ihn zum letztenmal im Kreise seiner Kollegen anlässlich einer Beerdigung. Der kommende Winter traf ihn fast immer bettlägerig, mit schwerem Herzen überliess er die Schule einem Vikar, und im Frühjahr 1914 nötigte ihn seine angegriffene Gesundheit zu Resignation. Gerne hätte man dem freundlichen Lehrergreis noch einige Jahre beschaulicher Ruhe gegönnt. *b.*

† Ulrich Uhler.

Schulnachrichten

Krieg und Schule. Von den deutschen Lehrern stehen gegen 40,000 im Felde; etwa 3000 sollen gefallen sein (aus Preussen bis zum 31. Okt. 615) und die übrigen haben, abgesehen von Einzelhülfe, gegen drei und ein halb Millionen Mark an die Notlage gespendet. Im preussischen Abgeordnetenhaus hat das, was Lehrer und Schule vor und während des Krieges geleistet haben, von Vertretern aller Parteien Anerkennung gefunden. „Es herrscht darüber wohl volle Übereinstimmung, dass dieser Krieg, ähnlich wie schon ein anderer Krieg, unserer deutschen und unserer preussischen Volksschule ein glänzendes Zeugnis ausstellt. Die Volksschule, die diese Soldaten herangebildet, hat ihnen kostbare Erziehungsgüter mitgegeben. Nicht zuletzt nenne ich die Heimatliebe, von der die unzähligen Feldbriefe rührendes Zeugnis geben." (Dr. Kaufmann, Zentrum.) Auf eine Änderung im Lehrplan für Deutsch, Geschichte und Geographie deutet Dr. Campe (Nat. lib.) hin. Die alte Geschichte erzählt von den einzelnen Helden; „heute aber haben wir Massen von hunderten und tausenden von Helden; und wenn das unsern Kindern vor Augen geführt wird, daß Grösse und Heldentum Eigenschaften und Gemeingut des ganzen Volkes sind, so glaube ich, dass das auf sie einen viel tieferen Eindruck machen wird als eine einzelne Heldentat eines alten Römers." Dieses Heldentum der grossen ungenannten Masse hob auch Haenisch, der Sprecher der Sozialdemokratie, hervor. Wie Dr. Campe, so erwähnte auch Dr. Eickhoff (Fortschr. V.) noch, dass die Volksschullehrer durch ihre Organisationen trotz der bescheidenen Verhältnisse, in denen sie leben, wahrhafte Riesensummen für die Zwecke der Kriegsfürsorge aufgebracht haben." Besonders anerkannt wurde, was die Lehrer über ihre Berufspflichten hinaus zur Hülfe für vaterlose Kinder tun. — Von der Lehramtsschule (Ec. Norm. Sup.) in Paris sind 195 Schüler ins Feld gerückt; nur 54 sind davon noch unverletzt. Den 30,000 Lehrern unter der Fahne zollte jüngst der Kammerpräsident hohes Lob: il se sont couverts de gloire; ils ont couronné leur enseignement par la plus haute des leçons, le sacrifice de soi-même à la patrie et à la justice; ils ont ajouté à l'histoire de l'Université une page immortelle . . . Vous avez remporté une grande victoire, messieurs: l'école de la République, soumise à la plus formidable épreuve que puisse subir une institution humaine, a conquis dans cette crise l'admiration et la reconnaissance de tous les français . . . In dem Vortrag, den Prof. Buisson darauf hielt (Ligue de l'enseignement, 29. März), feierte er die idealen Bestrebungen Frankreichs und seiner Schule, die Ideen des Friedens, der Gerechtigkeit und der Güte, indem er die Lehrer aufforderte, dem Ideal treu zu bleiben. Pour un idéal, on lutte, on souffre et on meurt. Il n'y a rien de plus divin dans l'homme que l'idéal; mais à une condition, c'est que l'homme ne se contente pas de le voir en songe; il faut le faire descendre des nuages sur la terre . . . Vous vous dites les soldats du droit, les soldats de la liberté, les soldats de la paix. Vous ne serez rien de tout cela, si vous n'êtes d'abord des soldats — et les soldats de la France . . . Rührend erst sind die Briefe der Lehrer an ihre Schüler; darin ist nicht von Hass die Rede, aber von Schmerz, Ausdauer und Hoffnung: c'est une France meilleure, plus forte, plus fière que nous bâtissons . . .

Ähnlich wie Buisson von den französischen Lehrern spricht Jessen (Österreich) von der deutschen Schule. Mit allem Ernst aber wehrt er sich gegen die kriegerischen Nachahmungen in Kleid und Ausrüstung der Jugend; an eine Umwertung der Jugenderziehung glaubt er nicht. Für die Hochschullehrer Österreichs erhofft Dr. v. Wettstein (Wien) nach dem Krieg grössern Einfluss auf das öffentliche Leben, wenn an Stelle des zerstörenden und aufreibenden Kampfes der Parteien das Interesse des Staates zum Programm wird. „Dann wird es auch uns Hochschullehrern möglich sein, unser Wissen und Können in den Dienst der Öffentlichkeit zu stellen." Einen Artikel von edler Gesinnung schreibt E. Heyreng in der Päd. Ztg., worin er ausführt, dass Völkerhass nicht in die Schule gehört. „Nur eine grosse, schöne, edle deutsche Vaterlandsliebe wollen wir pflegen." Beispiele des Guten nimmt er auch vor, wenn sie vom Feinde stammen. Feindeshass braucht nicht ein Bestandteil des Unterrichts zu sein; deswegen kommt der vaterländische Gedanke nicht zu kurz!

Genève. Le premier trimestre de l'année voit éclore une quantité de rapports administratifs sur l'activité de nos diverses sociétés. C'est ainsi que nous avons entre les mains celui de la Caisse de prévoyance des fonctionnaires de l'enseignement primaire et celui de l'Union des instituteurs. Il convient d'en faire ici l'analyse.

La *Caisse de prévoyance* comptait au 31 décembre dernier 612 sociétaires, répartis de la manière suivante: 468 versant leurs cotisation;*) 43 ayant terminé leurs versements; 66 sociétaires pensionnés; 35 promus dans l'enseignement secondaire.**)

Des 66 pensionnés, 45 touchent une pension de 1700 fr.; 8, de 1500 à 1800 fr.; 5, de 1000 à 1500 fr.; 4, de 800 à 1000 francs; enfin 3, une pension inférieure à 800 fr. Un seul pensionné a bénéficié jusqu'à ce jour des effets des nouveaux statuts: il reçoit une pension de 1825 fr. Le total des sommes payées en 1914 aux sociétaires pensionnés s'élève au beau chiffre de 118,000 fr. Ajoutons que la fortune de la Caisse est de 880,000 fr. en chiffres ronds. Les intérêts de cette somme ne suffisent évidemment pas pour assurer le service des pensions: les 84,000 fr. qui manquent sont prélevés sur les versements de l'Etat et des fonctionnaires.***) Disons enfin que l'augmentation du fonds social a été cette année de 39,000 fr.

L'*Union des Instituteurs genevois* n'est pas restée inactive pendant l'exercice de 1914, si nous en croyons le substantiel rapport que nous avons sous les yeux. Elle s'est réunie quatre fois en assemblées de sections, trois fois en assemblées plénières. De nombreuses questions y ont été traitées et discutées. On y a entendu M. Florinetti parler des moyens de développer chez l'enfant l'amour de son pays. M. Lagotala a traité la question de la Subvention fédérale et examiné les modifications à apporter dans l'emploi des sommes généreusement allouées par la Confédération. M. Walker a entretenu ses collègues des améliorations qu'il désirerait voir introduire dans le mauel d'allemend, au double point de vue du plan et de la méthode. M. Marti a exposé ses idées sur un sujet qui intéresse particulièrement le corps enseignant: les examens de fin d'année. L'assemblée n'a cependant pas osé approuver la proposition de l'honorable rapporteur tendant à supprimer purement et simplement les examens écrits de fin d'année; quoi qu'on dise, ces derniers constituent et resteront un contrôle nécessaire du travail des élèves (et le contrôle a toujour été un principe républicain). L'assemblée s'est bornée à demander que ces examens soient réduits le plus possible, et ne portent que sur les principales branches d'enseignement. La question des passages semestriels soulevée par Mlle. Julliard a été renvoyée, pour plus ample étude, à l'examen des Sections.

Quelques-unes des séances ont été agrémentées par des causeries. Ainsi, M. G. Fatio a fait défiler sur l'écran la Genève de 1814; M. Duperrex a évoqué devant un nombreux auditoire les monuments grecs et romains, oeuvres majestueuses du génie humain, qui ne furent jamais surpassées.

Le rapport que nous analysons rappelle la visite que nous fit au mois de juillet dernier l'Ecole normale de Nîmes, et le plaisir qu'ont eu les instituteurs genevois à fraterniser avec leurs collègues français. Il souligne également l'im-

---

*) La cotisation d'un fonctionnaire est en moyenne de 118 fr.; elle varie suivant l'importance du traitement.

**) Les sociétaires de cette catégorie ont cessé leurs versements du jour où ils sont entrés dans l'enseignements secondaire, et ils recevront, quand ils prendront leur retraite, une pension de la Caisse proportionnelle à leurs versements.

***) La part de l'Etat est de 132 fr. environ par fonctionnaire.

portance et la cordialité des relations qui se sont établies entre instituteurs savoisiens, gessiens et genevois; et il se termine par l'appel suivant que tout ami de l'Ecole populaire approuvera des deux mains:

„Aux barbes grises et aux têtes tonsurées (toujours les mêmes et en trop petit nombre) nous voudrions voir se mêler les chevelures abondantes et les mentons imberbes de nos novices. Leur verbe souvent impertinent et leurs principes intransigeants ne son point pour nous effrayer, bien au contraire. Le sens rassis des pédagogues fourbus se pénètrerait de renouveau au contact d'une sève plus neuve et y puiserait une ardeur désirable. Qui sait? nos jouvenceaux en nous voyant à l'oeuvre gagneraient peut-être pour le labeur de leurs devanciers le respect qui leur fait parfois défaut et s'éviteraient sans doute des tâtonnements et des expériences fâcheuses. Les circonstances nouvelles préparent dans le chaos un monde nouveau. Une orientation nouvelle de la pédagogie va sans doute se dessiner: l'école de demain ne sera plus d'aujourd'hui, et celle d'aujourd'hui doit la préparer et s'en faire l'initiatrice. Que nos jeunes collègues, pénétrés de la gravité de et l'importance de leur mission d'éducateurs, se convainquent de l'idée que l'Union travaille pour eux, que par le sérieux qu'elle apporte à ses débats, par la compétence des membres qui se vouent, à l'étude des questions, par les relations cordiales qu'elle entretient avec le Département de lInstruction publique, elle constitue un foyer d'activité féconde. Il serait juste, semble-t-il, que chacun y aille de son apport et que ceux qui recueilleront l'héritage travaillent à faire prospérer le domaine."

Spitteler-Feier. Dem Dichter des Olympischen Frühlings ist viel und reiche Ehre geworden. Zu seinem 70. Geburtstag sandten ihm der Bundesrat, die Regierungen von Luzern und Baselland, der Stadtrat von Liestal u. a. Glückwunsch-Schreiben. In der Spitteler-Feier des Lesezirkels Hottingen (Universität Zürich) sprach Hr. Dr. E. Korrodi, in Bern Hr. Dr. Fränkel, in Luzern Dr. Glatt. Sehr belebt war in Zürich das Festmahl, an dem Prof. Seippel, Dr. Faesi, Stadtrat Nägeli, Dr. Schuler, Prof. Ermatinger und Dr. A. Brüstlein u. a. sprachen. Die Universität Lausanne liess dem Dichter durch Prof. Olivier das Diplom des Ehrendoktors überreichen, während in Luzern neben den Sprechern der Stadt die Vertreter der Universitäten Genf (Bouvier), Basel (Fischer), Neuenburg (Domeier) Bern (Vetter) und Zürich (Bovet) den Dichter feierten. Hier wie dort dankte der Dichter in seiner feinen vornehmen Art, zugleich auch auf die verschiedenen Strömungen hinweisend, die er durch seinen vielgenannten Vortrag zu versöhnen gesucht habe. Die Schiller-Stiftung hat auf den Tag hin 500 Stück des Olympischen Frühlings durch das Loos unter ihre Mitglieder und an Bibliotheken versandt.

Verschiedenes. Der Schulstaat ein Spiel? In einem von der gesamten Lehrerschaft mit lautem Beifall aufgenommenen Referat sprach anlässlich der thurg. Schulsynode am 7. Juli 1913 in der Kirche zu Kreuzlingen Herr Sem.-Lehrer Dr. Leutenegger über die „Staatsbürgerliche Erziehung". In der darauf folgenden Abstimmung erhielt auch These 2: „Die staatsbürgerliche Erziehung soll in den bereits bestehenden Schulen mehr berücksichtigt werden; empfohlen werden besonders Versuche mit dem Arbeitsunterricht und dem Schulstaat" die an Einmut grenzende Zustimmung der Lehrerschaft.

Seither sind kaum 1½ Jahre verflossen und schon zirkuliert in verschiedenen Tagesblättern ein Ausschnitt aus dem Rechenschaftsbericht des Kantons Thurgau — Abt. Sekundarschulwesen — in welchem von der Inspektoren-Kommission die Durchführung des Schulstaates als blosse Spielerei hingestellt wird, vor der junge Lehrer dringend zu warnen seien. Wir treten auf diese ebenso übereilte wie oberflächliche Taxation, die nach stattgehabtem „Einblick" erfolgt sein soll, nicht ein, wohl wissend, dass nicht einmal der den Schulstaat führende Lehrer ein abschliessendes Urteil über genannte Institution nach so kurzer Zeit zu fällen imstande ist, geschweige denn der Herr Inspektor. Man kann ja freilich in guten Treuen geteilter Ansicht sein über diese Neuerung, doch erscheint es uns höchst bedenklich, dass eine Inspektoren-Kommission Postulate, die von der gesamten Schulsynode befürwortet wurden, kurzerhand über den Haufen werfen will. Wo bleibt denn der Wert unserer Synode, wenn dieses Gebaren zur Regel werden sollte? Wir weisen schon aus diesem Grunde die erwähnte Inspektoren-Zensur mit aller Entschiedenheit zurück. *ch.*

Berufswahl. *St.* Dass es auch in diesen schwierigen Zeitverhältnissen möglich ist, den schulentlassenen Knaben und Mädchen für passende Arbeitsgelegenheit und Stellen zu sorgen, wenn Elternhaus und Schule einander rechtzeitig beistehen, möchte ich am Beispiel meiner Abschlussklasse (Siebenklässler mit achtjährigem Schulbesuch) zeigen. Das folgende Verzeichnis mag gleichzeitig als Auswahl für die verschiedenen Beschäftigungsmöglichkeiten gelten. Die Knaben wählen: W. D. besucht noch die 8. Klasse. W. G. geht ein Jahr zu einem Gärtner aufs Land. L. B. wird Maurerlehrling. F. T. geht zu einem Verwandten ins Welschland. F. B. besucht die Sekundarschule. W. B. besucht die Kunstgewerbeschule. E. S. wird Lehrling als Lithograph. K. G. wird Schlosserlehrling. K. R. wird Elektrikerlehrling. J. D. wird Ausläufer. J. R. besucht noch die 8. Klasse. E. M. wird Mechanikerlehrling. J. A. wird Maurerlehrling. R. B. wird Schreinerlehrling. A. S. geht ein Jahr zu einem Gärtner. K. R. wird Konditorlehrling. — Die Mädchen wählen: M. M. besucht die 8. Klasse. L. H. besorgt daheim die Hausgeschäfte. F. W. lernt den Coiffeuse-Beruf. M. B. lernt das Blumenbinden. M. K. tritt daheim ins Geschäft der Mutter. A. S. besorgt daheim die Hausgeschäfte, dafür wird die Mutter dem Verdienst ausser Haus nachgehen. B. S. tritt eine Dienststelle an. A. T. tut desgleichen. B. B. besorgt daheim für die kranke Mutter die Hausgeschäfte. H. Z. lernt den Schneiderinberuf.

Deutschland. Der Bayerische Lehrerverein hat seine eigenen Erhebungen denen der Regierung (Denkschrift) gegenübersgetellt. Da in den Fassionsstellen (Bezahlung mit Naturalien) die Reichnisse nicht vollwertig eingehen und in der Denkschrift die wirklichen Auslagen der Lehrer für Pflichtdienste nicht abgerechnet sind, so stellt sich in Wirklichkeit die Bezahlung um 6,2% (Land) und 5,7% (Gemeinden mit Ortsstatut) niedriger. Nach seiner Berechnung bezieht ein Lehrer im 29. Altersjahr (definitive Anstellung mit 1350 Mk. im 24. bis 34. Lebensjahr) 1610 Mk.; im 38.: 2090 Mk., im 50.: 2693 Mk., im 54. Altersjahr 3082 Mk. statt 1716, 2228, 2871 und 3286 Mk. nach der Denkschrift. Ein Dritteil der Landlehrer steht unter 2000 Mk., nur ein Achtel über 3000 Mk. Nicht die Hälfte aller Lehrer rückt zur fünften, und nur ein Achtel zur letzten Alterszulage vor. In 82,6% von 9901 Dienstwohnungen steht der wirkliche Wohnungswert unter 100 Mk., 2581 sind als mangelhaft zu bezeichnen; 1058 Wohnungen liegen am Friedhof, 49 unter der Gräbersohle. Überschätzt werden die Nebenverdienste; 60% der Landlehrer hatten 5 bis 15 Jahre keine oder nicht über 50 Mk. Nebenbezüge. Von definitiven Lehrern hatten 35% unter 250 Mk., 29% 300 bis 500 Mk., 20% 600 Mk. oder mehr Nebenbezüge, von den übrigen Lehrpersonen entsprechen 32,19 und 13% Von den Schulzimmern sind räumlich 47% zu klein (ungesund). 1444 Lehrer haben eine zahlreiche Familie, über vier Kinder. 2414 Lehrerstöchter bleiben aus Mangel an Mitteln ohne weitere Ausbildung; 3774 Kinder sind krank oder gebrechlich; in 4660 Fällen, da der Arzt den Lehrersfrauen Erholung in einer Kur oder Sanatorium dringend angeraten hatte, musste dies aus Mangel an Mitteln unterlassen werden. Mit Angaben dieser Art begründet der Bayerische Lehrerverein den Satz: Nur eine durchgreifende, gerechte Neuregelung der Gehaltsverhältnisse kann Abhülfe schaffen.

Eine Kantonsschule ohne eine regelrechte Lehrwerkstätte sollte ebenso unmöglich sein, wie eine ländliche Sekundarschule ohne einen Gemüsegarten. (Dr. *H. Tondury*, „Wirtschaftliche Unabhängigkeit?")

Ofenfabrik Sursee

LIEFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde
Gasherde, Waschherde
Kataloge Gratis!

75

Institut Rhenania
Neuhausen am Rheinfall.
Eröffnung: 1. Mai 1915.
Einzelzimmer für sämtl. Zöglinge.
Elementarabteilung, Sekundarschule, Gymnasial- und Realabteilung (Vorbereitung auf Universität und Eidg. Techn. Hochschule). Sprachen- und Handelsschule. (O F 10420) 175
Prospekte und Auskunft durch
Die Direktion.

Nebenverdienst
auf gemeinnütziger Grundlage zur Verbreitung des Guten und Schönen finden Lehrer. 227
Olten, Postfach 14492.

Astano (Tessin)
Pension zur Post
(Familie Zanetti)
638 M. ü. Meer. **Vollständig gegen Norden geschützt.** Überaus sonnige, milde Lage. Gebirgspanorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen. Prospekte gratis und franko. 228

In Mädcheninstitut im Hochgebirge wird auf Ende Mai junge
Lehrerin
gesucht, die geneigt wäre, gegen Verköstigung, wie bescheidene Bezahlung täglich einige Stunden zu erteilen.
Offerten mit Photographie, Zeugnissen und Angabe von Ansprüchen unter Chiffre O 292 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Abteilung: Haushaltungsschule
Bru, Grandson. 282
Beginn ausserordentlicher, den Zeitverhältnissen angepasster Kurse von 3 und 6 Monaten
Dauer: **am 17. Mai 1915.**

Hausfrauen
die ihre Wäsche möglichst schonend und sauber behandeln wollen, waschen
nur mit
Seife und einem löffelweisen Zusatz von
ENKA.
Enka wirkt schmutzlösend, bleichend u. desinfizierend, erleichtert daher den Waschprozess erheblich.
Pakete zu 50 Cts. und 2 Fr.
in Drogerien und privaten Kolonialwarengeschäften.
Generalvertrieb:
ESWA ZÜRICH (Talacker 40)
wo sich weitere Verkaufsstellen melden wollen. 82

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Arth (Schweiz) Hotel und Pension Adler
Saison: Frühling und Herbst. I. Haus am Platze. Am Fusse der Rigi in schönster Lage am See. Sehr schöne Ausflugspunkte. Grosse Säle. Komfortable Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenanlagen am See. Dampfbootfahrt. Gute Küche. Reelle Weine. Eigene Stallungen. Seebad, warme und kalte Bäder. Kurarzt. Pensionspreis von Fr. 4.50 bis 6 Fr. (O F 10899) 286
Wwe. E. Steiner-von Reding.

Dachsen am Rheinfall
Hotel Bahnhof (vorm. Witzig)
nächster Aussteigeplatz für Rheinfallbesucher 10 Min. Schöne Säle. Grosse ged. Restaurationshalle. Parkanlagen und Spielplätze. Ermässigte Pensionspreise für Lehrer. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. 240 **H. Welti-Bodmer.**

Flüelen Hotel Sternen
Rendez-vous aller Schulen u. Vereine
Komfort. eingerichtet. 50 Betten. Grosse offene Speise-Terrasse gegen den See. Platz für 500 Personen. Vertragspreise mit der Kommission f. Erholungs- u. Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. 296 Prospekte durch **Jost Sigrist.**

GAIS Hotel u. Pension Krone
Kt. Appenzell. **950 Meter ü. M.**
Sehr beliebtes Ausflugsziel für Schulen. Vorzüglicher Ferienaufenthalt, grosse Gesellschaftsräume. Prospekte und Auskunft bereitwilligst. 299

GOLDAU Hotel Rigi
empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Guter Mittagstisch, Kaffee kompl. Saal für 300 Personen. Schöner, schattiger Garten mit Halle. **Billige Preise. Telephon im Hause Nr. 16.**
278 **Zeno Schorno.**

Zürichsee Rapperswil Zürichsee
Hotel Restaurant Post
Gänzlich neu erstelltes Hotel. Säle für Schulen, Vereine und Hochzeiten. Grosser, schattiger Garten (500 Personen fassend) mit Halle. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon 43.**
Höflichst empfiehlt sich 256
Vertragsstation E. W. S. **A. Kaelin-Oechslin.**
Bestellungen können jeweilen auch noch morgens abgegeben werden.

Schaffhausen. Bei Vereins- und Schulausflügen empfehle meine grosse prächtig schattige Gartenwirtschaft
Zum Mühlenthal
2 Minuten v. Bahnhof, mit grossem Saale, gedeckter Halle, Kegelbahnen, Spielplätze, Gaststallung. Feines Salmenbräu, reelle Weine, gute warme und kalte Küche bei billigen Preisen. **Telephon Nr. 9.** 241
W. Werner-Sorg, Restaurant Mühlenthal.

Schaffhausen. Hotel-Restaurant Falkenburg
(a. Ebnat, Tramstation Schönenberg)
10 Minuten vom Bahnhof.
Grosse neue Café-Restaurations-Lokalitäten. Saal 400 Personen fassend. Schattiger Garten. Falken-Bier. Prima Landweine. Gute Küche. Zivile Preise. — Vereinen, Schulen und Hochzeiten bestens empfohlen.
242 **Ed. Exhenry.**

Meiringen Hotel Flora
1 Minute vom Bahnhof
70 Betten. Grosse Restaurationslokale, Terrasse, Garten. Für Vereine und Schulen speziell ermässigte Preise. Gute Bedienung. Gelegenheit für Breakfahrten für **Grimsel-Route.** 319 **Fuhrer-Gaucig,** Besitzer.

Schaffhausen „Tiergarten"
am Münsterplatz
Grosses Café-Restaurant, schattiger Garten. Grosse Säle für Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchner und Fürstenberg-Bier, reelle Weine, bürgerliche Küche zu zivilen Preisen. — **Telephon 267.** 306
Es empfiehlt sich bestens **C. J. Mayer.**

Schaffhausen Hotel Rüdengarten
am Bahnhof.
Grosse Säle. Gedeckte Hallen. Der grösste Garten auf dem Platze, 1000 Sitzplätze. Täglich drei Freikonzerte. Rendez-vous-Platz von Schulen und Vereinen. **Telephon Nr. 470.** 305 Besitzer: **G. Zehnder.**

Speicher Hotel Löwen und Vögelinsegg
Einfach aber sehr gut geführte Häuser unter gleicher Leitung. Grosse und kleine Säle. Im Löwen auch Gartenwirtschaft. Essen in allen Preislagen.
Es empfiehlt sich höflichst
Telephon 5421. 31 **Johs. Schiess,** Besitzer.

Wil Hotel Landhaus
St. Gallen. **direkt am Bahnhof.**
Grosse Gesellschaftslokalitäten. Elekt. Licht. Mässige Preise. Telephon. Den Tit. Schulen, Gesellschaften und Vereinen bestens empfohlen.
254 **H. Eschler,** Besitzer

Zug Hotel Schweizerhof
direkt am Bahnhof
altbekanntes Haus, für Vereine und Schulen bestens empfohlen. — Mässige Preise. — Telephon Nr. 95.
279 **Grolimund,** neuer Besitzer.

Offene Lehrerstelle.

An der **Bezirksschule** in **Kulm** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden **3000 bis 3100 Fr.** Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn, und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens sechs Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 8. Mai nächsthin der Bezirksschulpflege Unterkulm einzureichen. 309

Aarau, den 22. April 1915.

Die Erziehungsdirektion.

Wir bitten die Herren Lehrer bei ihren Exkursionen, Schulreisen und Vereinsausflügen in erster Linie diejenigen Gasthöfe, Hotels und Restaurationen zu besuchen, die in diesem Blatte inserieren.

Soolbad Mumpf ist geöffnet!
Angenehmer und bevorzugter Kurort am Rhein.
Kurmittel: Soolbäder, kohlensaure Soolbäder (Nauheimer Kur), Hydrotherapie, Lichtbäder, Inhalationen und Massage.
Indikationen: Kinder- und Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Nervenkrankheiten, Herzkrankheiten, Skrofulose, Gicht und Rheumatismen etc. etc.
Hotels und Pensionen: Sonne, Schönegg und Anker.
Verlangen Sie Prospekte durch die einzelnen Hotels oder den (O 212 Lz) 311
Verschönerungsverein Mumpf (Kanton Aargau).

Im Kandertal, Nähe Kandersteg, zu vermieten oder zu verkaufen: freundliches Chalet, einfach möbliert, 6 Zimmer, Küche, Keller, Terrassen, Lauben und Garten. Wasser in Haus und Garten. Pittoreske Umgebung. Bequemster Zugang. Gesunder Familienaufenthalt. Tummelplatz für Kinder. Wird auch, soweit disponibel, monats- oder wochenweise vermietet. Bescheidener Preis.
Offerten u. Anfragen unter Chiffre **O F 4790** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** (O F 11057) 314

Unser großes Lager ist trotz Mangel an Schuhwaren vollständig assortiert. Bitte verlangen Sie unsern Gratis-Katalog.

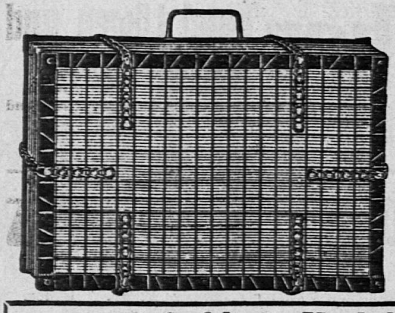
Rud. Hirt & Söhne
Lenzburg.

191

Pianos
Harmoniums
neu und gebraucht.
Garantie. Teilzahlung.
Stimmungen u. Reparaturen.
Alleinvertretung ganz erstklassiger Firmen.
P. Jecklin
Söhne
10 Oberer Hirschengraben 10
Zürich 1. 3
Vorzugspreise für die HH. Lehrer.

Sport-Ausrüstung
Komplette Ausrüstung und Bekleidung für: Bergsport; Tennis; Fussball; Leichtathletik. 49
Verlangen Sie Spezial-Kataloge.
Sporthaus Fritsch & Cie.
Zürich Bahnhofstr. 63.

Gitter-Pflanzenpressen



können vom botanischen Museum der Universität Zürich (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 5.40 bezogen werden. Grösse: 46/31½ cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt.

Presspapier in entsprechender Grösse kann gleichfalls v. botanischen Museum zu en gros Preisen bezogen werden. 197

Erstklassige „Schul"- und „Orchester"-
Violinen
Holz- und Form-Etuis. Ia Bögen zu den billigsten Preisen
empfiehlt 277
Schweizerische Geigenbaugesellschaft Liestal
oder deren Vertreter.
Nur echt mit unserer Schutzmarke!
Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft.

Stöcklin, Sachrechnen
liegt nun in allen Teilen vollständig vor:

II. Schuljahr			48 Seiten zu	40 Rp.
III. „			64 „ „	50 „
IV. „			64 „ „	50 „
V. „	Mit geometr. Aufgaben	6 Fig.	72 „ „	60 „
VI. „	„ „ „	13 „	88 „ „	70 „
VII. „	„ „ „	26 „	88 „ „	70 „
VIII./IX. „	„ „ „	38 „	120 „ „	100 „

In Heft IV—VIII/IX handschriftliche Lösungsbeispiele
„ „ VIII/IX Rechnungsstellung und Buchhaltung 231

Bisherige Ausgabe ebenfalls vorrätig:
II.—VII. Heft 32 Seiten zu 20 Rp.
VII/VIII. „ 84 „ „ 65 „

Rechenfibel mit Bildern
zu allen Ausgaben der Stöcklinschen Hefte passend 32 Seiten zu 25 Rp.

Aus Zuschriften und Rezensionen.

An den neuen Büchlein „Sachrechnen" habe ich meine helle Freude und bedaure nur, dass ich nicht schon dieses Jahr meine Zweit- und Drittklässler mit denselben beglücken kann.
Schönholzerswilen (Thurgau), 7. April 1915. **D. Fopp**, Lehrerin.

Mit dieser neuen Arbeit ist es dem Verfasser geglückt, den Forderungen gerecht zu werden, die seit langem von den Herbart-Zillerianern für das Sachrechnen aufgestellt wurden, ohne dass es ihnen gelang, sie durch Erstellung eines befriedigenden Lehrmittels durchzuführen.
Basel, 4. April 1915. **J. Breitenstein**, Lehrer.

.....kurz, der Rechenmethodiker von Liestal hat mit seinem „Sachrechnen" seinem Lebenswerk die Krone aufgesetzt.
Bern, Seminar Muristalden, 4. Mai 1914.
J. F. Geissbühler, Vorsteher der Musterschule.

Ich habe tatsächlich noch nichts gefunden, das nur annähernd eine methodisch gleichwertige Arbeit genannt werden könnte. Der „neue Stöcklin" wird das Feld behaupten und neue Freunde gewinnen.
Kreuzlingen, 6. April 1914. **J. Brauchli**, Leiter der Seminar-Übungsschule.

Schweizerisches Kopfrechenbuch

I. Band	(1., 2., 3. Schuljahr)	472 Seiten, elegant gebunden	Fr. 7.—
II. „	(4., 5., 6. „)	400 „ „ „ „	6.50
III. „	(7., 8., 9. „)	432 „ „ „ „	7.80

Buchhandlung zum „Landschäftler", Liestal.

Goldene Medaille
Schweizerische Landesausstellung Bern 1914
Piano-Fabrik
RORDORF & CIE.
Gegründet 1847 **Stäfa** Telephon 60
Depot in Zürich bei:
Ad. Holzmann, Musikalienhandlung, Limmatquai 2.
Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.
Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
80 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Gesucht.
Man sucht für einen geistig zurückgebliebenen jedoch körperlich gesunden und starken 14-jährigen Knaben ein Plätzchen in kleiner Familie, womöglich im Kanton Zürich, wo demselben Gelegenheit geboten wäre, neben kleinern landwirtschaftlichen Arbeiten etwas Lesen und Schreiben zu lernen. Liebevolle Behandlung erwünscht. Pensionspreis nach Übereinkunft.
Gef. Offerten unt. Chiffre O 290 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Bienenhonig
echt und rein, ein bewährtes Heilmittel, 5 Pfund-Kessel franko: (O F 10973) 303

Italiener, weiss und gelb	Fr. 5.50
Cuba, dunkel	„ 6.—
Chile, Auslese	„ 7.—
Oester. Alpen	„ 7.50

L. Ruedi, Malans, Graubünden.

Turngerätefabrik Turnanstalt Bern
Beste Bezugsquelle für alle neuesten Turn- und Spielgeräte, sowie Turnkleider und Turnliteratur. Komplette Einrichtungen von Turnhallen und Turnplätzen. Man verlange unsern Katalog. (O H 7834) 289
Schweiz. Landesausstellung Bern 1914
Goldene Medaille.

Ausstellung im Helmhaus Zürich
vom 22. April bis 7. Mai
„Wie ich die Blumen sehe"
Studien nach der Natur
von 302
Hermine Herder.
Erwachsene 50 Cts. — Kinder 20 Cts.

W. Becker, Zürich I
Sihlbrücke - Ecke Seinaustrasse
leistungsfähigstes Spezialhaus für
Herren- u. Knabenkleider
fertig und nach Mass.

Anzüge nach Mass	Fr. 60–100
Überzieher n. Mass	„ 55—90
Anzüge auf eigener Werkstätte gefert.	„ 40—78
Überzieher a. eigen. Werkstätte gefert.	„ 35—75

Knaben-Kleider in grösster Auswahl.
Lehrer erhalten 5% Ermässigung. 208
Versand nach auswärts.

GOLLIEZ-PRÄPARATE
— 40 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. (O F 4514) 14
Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—

Nusschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flechten.
Flasche zu Fr. 3.— und 5.50

Pfefferminz-Kamillengeist:
Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein, Magen- u. Leibschmerzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Privat-Heilanstalt „Friedheim"
Zihlschlacht Eisenbahnstation Amriswil (Kanton Thurgau) Schweiz in naturschöner Lage mit grossen Parkanlagen für
Nerven- und Gemütskranke inklusive Entziehungskuren
Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. **Gegründet 1891.** Zwei Ärzte.
23 Besitzer und Leiter: **Dr. Krayenbühl.**

Kleine Mitteilungen

— Wir machen auf den *Blitz - Fahrplan* aufmerksam, der soeben in der gewohnten Form erschienen ist. (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, 50 Cts.).

— *Vergabungen.* Frau Ith-Leuzinger (†) u. a. der Anstalt für Bildungsunfähige Uster 5000 Fr., der Pestalozzistiftung Schlieren 10,000 Fr., Lehrlingspatronat Zürich 1000 Fr., Sanatorium Wald 10,000 Fr., Blindenheim Zürich 5000 Fr., einer Reihe anderer Anstalten je 1000 Fr. Herr H. W. in Zch., dem Lehrlingspatronat Zürich 1000 Fr., Hrn. Prof. Dr. A. Langs Erben der Waisenstiftung der Hochschullehrer 1000 Fr.

— Der Erziehungsanstalt *Freienstein* vermachte Hr. Aug. Volkart in Bülach (†) sein Sparbüchlein (1800 Fr.) und seinen Hausrat, nachdem er als Handlanger die Kosten zurückerstattet hatte, welche der Gemeinde für Versorgung seines kranken Vaters erwachsen waren.

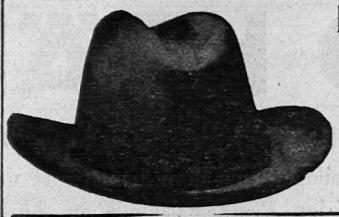
— *Schulbauten.* Unterschlatt, Neubau, 40,000 Fr. Räterschen, Schulweihe 2. Mai.

— An der Kantonsschule *Solothurn* wird das Italienische wieder obligatorisches Fach.

— Das Institut des Hrn. Dr. Schmidt, St. Gallen hält durch eine Institutszeitung „*Auf dem Rosenberg*" die Verbindung früherer Zöglinge und Lehrer unter sich und mit dem Institut aufrecht. Die letzten Nummern sind besonders interessant durch Mitteilungen der Schüler, die im Dienst des Landes dort und hier an der Front stehen. Einstige Freunde vielleicht sich gegenüber; aber es weht durch die Briefauszüge ein freundlicher Zug, der durch die Gegensätze im grossen unzerreissbare Fäden persönlicher Sympathien wirkt. Es liegt etwas gewinnend Versöhnliches in all den Äusserungen, das auch für den Geist im Institut spricht.

— *Radfahrer* finden im Schweiz. Radfahrer-Bund (Sitz in Zürich) alle denkbaren Vorteile, wie Unfall- und Haftpflicht-Versicherung, Grenzverkehr, Auskünfte für In- und Auslandreisen, Bundeshotels, Tourenbücher etc. (S. Ins.)

(O F 10198) 121


In Hüten und Mützen jeder Art
empfiehlt feinste Auswahl
Chapellerie Klauser
Poststrasse 10, **Zürich I**
neben Hotel Baur
Separat-Abkommen mit dem Lehrerverein. 222

Schreibhefte
Schulmaterialien
J. Ehrsam-Müller, Zürich
117 a

Rechenbuch
für Mädchenfortbildungsschulen, Frauenarbeitsschulen und ähnliche Anstalten
von **Dr. Max Fluri,**
Lehrer an der Mädchensekundarschule und Frauenarbeitsschule Basel.
1. Heft: **Das berufliche Rechnen.**
2. Heft: **Das hauswirtschaftliche Rechnen.**
Jedes Heft 1 Fr. Bei Bezug von mindestens 50 Exempl. 90 Rp.
Lösungen zum 2. Heft Fr. 1. 50 210
Das Lehrmittel verdient nicht nur die beste Empfehlung für die oben genannten Anstalten (Mädchenfortbildungsschulen), sondern es wird gerade mit Rücksicht auf das nach praktischen Gesichtspunkten gesammelte Aufgabenmaterial auch in Sekundarschulen und oberen Primarschulklassen vortrefflich verwendet werden können. „*Berner Schulblatt*".
...praktische Verwendung ist der leitende Gedanke. Das Büchlein wird seinen Zweck erreichen. „*Schweiz. Lehrerzeitung*".
Der Autor hat sich auch durch diese zwei Heftchen als Praktiker ausgewiesen. Die beiden Hefte verdienen beste Empfehlung. „*Pädag. Blätter*".
Verlag: **Basel, Mittlerestrasse 142.**

Offene Lehrstelle:
Schännis (Kanton St. Gallen), **Sekundarschule,** infolge Resignation, Antritt 10. Mai l. J. Gehalt: 3000 Fr., sowie voller Beitrag an die Lehrerpensionskasse.
Anmeldung bis 2. Mai l. J. bei Herrn Major Tremp, Präsident, in Schännis. 307

Bei Ernst Kuhn in Bern zu beziehen:
Angewandtes Rechnen, von Dr. A. Krebs. 180 Seiten. **3 Fr.**
Theorie, Musterbeispiele und Aufgaben, brauchbar für Lehrer an Primar-, Sekundar-, Fortbildungs- und Handelsschulen, das preiswürdigste aller derartigen Lehrmittel; von vielen Fachautoritäten sehr günstig beurteilt.
Allgemeine Arithmetik und Algebra, vom gleichen Verfasser. 2. Aufl. 123 Seiten. **Fr. 2. 25.**
Theorie mit Musterbeispielen; von Fachleuten als sehr gutes Lehrmittel erklärt für Lehrer, die auf der Sekundarschulstufe zu unterrichten haben. 312

Institut Dr. Schmidt, St. Gallen
In freier sonniger Lage **Auf dem Rosenberg**
Primar-, Sekundar- und Handelsschule. Realgymnasium, Maturität. Moderne Sprachen. Weitgehendste Individualisierung in Erziehung und Unterricht. Charakterbildung. Erstklassige Einrichtungen. Ausgedehnte Sport- u. Parkanlagen. (O F 10849)
261
Prospekt und zahlreiche Referenzen.

Für Volks- und Lehrerbibliotheken!
sofort zu verkaufen:
ganz oder in Posten Leihbibliothek. Nur gute Literatur, Deutsch, Französisch, Englisch. Auf Wunsch Katalog.
Zirka 3000 Bände. 315
H. Trost,
Schnabelgasse 8, **Basel.**

Wichtig für radfahrende Lehrer
ist die **Mitgliedschaft** des
Schweizer. Radfahrer-Bundes
für den bescheidenen **Jahresbeitrag** von **Fr. 5.—** geniesst jeder
kostenfreie Versicherung als Radfahrer
für **Haftpflicht** bis . . . . . Fr. **30,000**
für **Sachschäden** bis . . . . . „ **5,000**
für **persönliche Unfälle** bei Tod . „ **1,000**
für **persönl. Unfälle** bei Invalidität „ **1,000**
und **Taggeld** bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit.
Weitere Vorteile: Zollfreier Grenzverkehr, kostenfreie Abgabe von Verbands-Organ und Jahrbuch, reduzierte Preise für Touren- und Kartenwerke. Prospekte durch das Zentral-
(O F 11096) Sekretariat in Zürich. 316

Soeben neu erschienen:
J. Rüefli, Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für Mittelschulen. 2. Heft, siebente, vollständig umgearbeitete Auflage. Preis **30 Cts.** (O H 7864) 317
Ein kleiner Rest der sechsten Auflage wird zum bisherigen Preise von 25 Cts. weiterverkauft.
J. Rüefli, Resultate zu den Aufgaben zum schriftlichen Rechnen. Heft 1, 2 und 3. Preis **75 Cts.**
Zu beziehen bei: **M. & P. Kuhn, Bern,**
3 Bahnhofplatz 3.

Sofort Stellvertreter gesucht
an die **Bezirksschule Aarau** (Botanik, Rechnen, Geographie). 318
Das Rektorat der Bezirksschulen Aarau.

Panorama am Utoquai Zürich.

Schlacht bei Weissenburg
am 4. August 1870.

Kolossal-Rundgemälde auf 1500 m² Leinwand. Ergreifend naturgetreue, künstlerische Darstellung dieser denkwürdigen Schlacht in allen Einzelheiten. 177

Eintritt für Schüler nur 20 Cts., begleitende Lehrer frei.

Ferienheim!

Zu verkaufen in Graubünden, Station der Rhätischen Bahn, ein schönes, geräumiges Haus mit Garten und Land zu Spielplätzen, ganz nahe grosser Wälder und einer eisenhaltigen Quelle. Zentrale Lage für grosse Ausflüge und Bergtouren. Ärzte in der Nähe. Offerten sub Chiffre O 288 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Biel **PIANOS** Biel
Burger & Jacobi A.-G. 229
Anerkannt bestes einheimisches Fabrikat
Grosser Ausstellungspreis 1914

Ein feines Lesebuch für Gymnasien und Seminarien — 1. bis 10. Tausend

GARBEN UND KRÄNZE

Gute Kunst und Literatur für Jugend und Volk.

Erzählungen, Beschreibungen, Gedichte, 27 Kunstbeilagen aus dem Kunstwart usw.
Gesammelt von **HEINRICH CORRAY**, Direktor der Pestalozzischule in Zürich. 313

Mit prächtigem Umschlag von Kunstmaler R. MÜNGER, Bern.

In den Erzählungen und Gedichten sind ca. 110 der bedeutendsten Dichter unserer Zeit vertreten.

Das Buch war an der Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914 einzeln ausgestellt und wurde mit der **silbernen Medaille** ausgezeichnet. — In Schulen eingeführt. — Vorzügliche Urteile liegen vor. **Preis 6.50. Partieweise für Schulen 5.50.**

Neulandfahrten.

Ein Buch für Eltern, Lehrer und Kinder
von **Heinrich Corray,** Direktor d. Pestalozzischule in Zürich.

34 Illustrationen! **Preis gebunden 3.80.** **34 Illustrationen!**

Die Corrayschen Schüler dürfen das sein, was in allen Kindern mehr oder weniger steckt — kleine Poeten. Wenn sie erzählen, was sie schauen, fühlen, träumen, immer leben sie im Geschilderten, Feen und Zwerge begegnen ihnen, sie reden mit den Tieren, sie dichten Märchen und die entzückendsten Fabeln. Der Geschichtsaufsatz versetzt sie in das Leben jener Zeit, sie ergreifen Partei, kämpfen mit oder harren voll Angst des Ausgangs der Schlacht.

Was nehmen diese Kinder aus den Aufsatzstunden ins Leben mit? Einen originellen, bildhaften Stil, eine in rechte Bahnen gelenkte Phantasie, Selbständigkeit im Denken und Fühlen und eine lichte Erinnerung. — Welch feines Empfinden Kinder für echte Poesie haben, beweist, eine Anthologie, die Corray — als die Lieblingsgedichte seiner Schüler — in sein Buch aufnahm. — Die originellste Neueinführung im Unterricht ist Corrays Fragestunde. Aber dieses Kapitel muss man nachlesen; man könnte ein Buch darüber schreiben. Nur ein feines Wort des Verfassers möchte ich noch anführen: „Man darf den Kindern nicht alles sagen, man darf aber mit Ihnen von allem reden." E. F.

Anerkennend beurteilt von: Oesterreichische pädagogische Warte. — Oberpfälzischer Schulanzeiger, Regensburg. — Die deutsche Schule, Wolfenbüttel. — Ländl. Fortbildungsschule, Berlin. — Blätter für Volkskultur, Schöneberg-Berlin. — Neue Blätter aus Süddeutschland für Erziehung und Unterricht. — Bund, Bern. — St. Galler Tagblatt usw.

Der Aufsatzunterricht auf der Oberstufe d. Volksschule.

162 Schüleraufsätze und 270 Aufsatzthemen mit einer methodischen Wegleitung zur Umgestaltung des Aufsatzunterrichtes von **Karl Killer,** Rektor und **Hans Mülli,** Lehrer. **Preis 2.60. — III. Auflage.**

Das Buch ist in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz von der Lehrerschaft sehr gut aufgenommen und in zahlreichen Zeitschriften bestens empfohlen worden.

Vom muttersprachlichen Unterrichte

auf der Unterstufe der Volksschule.

Lehrskizzen aus dem Sprach- und Sachunterricht im dritten Schuljahr. Von **Karl Killer,** Rektor, Baden. **Brosch. 1.—.**

Ich habe das Büchlein heute in einem Zuge durchgelesen. Nicht nur hie und da (wie der Verfasser bescheiden hofft) findet der Leser eine Idee zur fruchtbringenden Gestaltung des Unterrichts; nein, es ist der grosse Gedanke, der das Büchlein wie ein roter Faden durchzieht: Weckung von Interesse zum Unterrichtsgegenstand und dadurch bedingte Selbsttätigkeit des Schülers, der dem Leser klar wird. **Eine feine Sonntags- und Sonnenstimmung liegt über dem Ganzen.** Man glaubt mitten in der Schule des Verfassers zu stehen und mit ihm Ehrfurcht vor der Arbeit des Kindes zu lernen. Wer mit sich und der bisherigen Methode nicht ganz zufrieden ist, der greife zu und suche hier Anregung, er wird sich und den Kindern Freude bereiten. — Dafür sei dem Verfasser herzlich die Hand gedrückt. **Hans Müller,** Lehrer.

VERLAG EDWARD ERWIN MEYER, LEIPZIG, AARAU, WIEN I.

Schweiz. Landesausstellung Bern 1914: **Grosser Ausstellungspreis** — **Höchste Auszeichnung**
für die Kollektiv-Ausstellung der Schweizer-Verleger.

Silberne Medaille

für das Buch „Garben und Kränze, gute Kunst und Literatur für Schule und Haus" und für das neue Ideal-Betriebssystem für Schulsparkassen.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Nr. 5 Mai 1915

Neue Bücher.

Immer vorwärts von *Lina Boegli*. Frauenfeld, 1915. Huber & Co. 343 S. mit Bildnis der Verfasserin. gb. 6 Fr.

Grammatica teoretica, pratica ed istorica della Lingua Ladina d'Engiadin' Ota da Dr. *Ant Velleman* mit Begleitwort von Dr. F. Calonder. Zürich, Orell Füssli. Prüma Part: Il Substantio, L'Artichel, l'Aggettiv, il Pronom. XII, 444 S. 8⁰. gb. 7 Fr.

Sachrechnen. Rechenbuch für schweiz. Volksschulen von *Just. Stöcklin*. III. Schuljahr. 64 S. IV. Schuljahr. 64 S. V. Schuljahr. 72 S. VI. Schuljahr. 88 S. VIII. und IX. Schuljahr 122 S. Für jedes Schuljahr Ausgabe für den Lehrer mit Auflösungen auf der Seite rechts. Liestal, Landschäftler A.-G.

Rechenbuch für die Gemeindeschulen des Kantons Aargau von *Just. Stöcklin*. VII. Schuljahr. 2. Aufl. Aarau, Lehrmittelverlag.

Didaktik des physikalischen Unterrichts von Dr. *Friedrich Poske* (Bd. 4 der Didaktischen Handbücher für den realistischen Unterricht, von Höfler & Poske). Leipzig, 1915. B. G. Teubner. 428 S. gr. 8⁰ mit 33 Fig. gb. 16 Fr.

Grundlinien der Mathematik für Studierende und Lehrer. I. *Algebra* von Dr. *Eug. Netto*. ib. 232 S. gr. 8⁰. gb. Fr. 9.70.

Physikalische Übungen. Ein Leitfaden für die Hand der Schüler, von *Walter Mosche*. 3. Tab. ib. 52 S. gr. 8⁰. kart. Fr. 1.10.

Repetitorium der Physik von *Rud. H. Weber* und *Richard Gans*. I. Bd. *Mechanik und Wärme*. I. Teil: Mechanik, Elastizität, Hydrodynamik und Akustik, von R. Gans und J. A. Schulze. Leipzig, B. G. Teubner. 434 S. mit 126 Fig. gb. Fr. 10.80.

Grosse Geographen. Bilder aus der Geschichte der Erdkunde von Dr. *Felix Lampe*. Leipzig, 1015, B. G. Teubner. 288 S. mit Portr., Textabb. und Kartenzkizzen. gb. Fr. 5.40.

Charakterbegriff und Charaktererziehung von *Georg Kerschensteiner*. Zweite, vermehrte Aufl. Leipzig, 1915. Teubner. 267 S. Fr. 3.50. gb. Fr. 4.25.

Berichte und Mitteilungen veranlasst durch die Internat. mathemat. Unterrichtskommission. X. Fortschritte der mathemat. Unterrichtsreform in Deutschland seit 1910 von Dr. *H. Weinrich* und der Pariser Kongress der internat. mathematischen Unterrichtskommission 1. bis 4. April 1914 von Dr. *W. Liezmann*. Leipzig. Teubner. 92 S. 4 Fr.

Handbuch der Psychologie für Lehrer von Dr. *Jakob Sully*. Fürs Deutsche bearb. von Dr. *Jos. Stimpfl*. 2. Aufl. Leipzig, Ernst Wunderlich. 478 S. gr. 8⁰. Fr. 7.95, gb. Fr. 8.50.

Die Umgestaltung des Rechtschreibunterrichts nach den Grundsätzen der Arbeitsschule von *Ernst Lüttge*. 2. Aufl. Leipzig, E. Wunderlich. 74 S. gr. 8⁰. Fr. 1.35.

Quellen zur sächsischen Geschichte nebst Bürgerkunde und Abriss der sächsicshen Geschichte von Prof. Dr. *J. Schmieder*. ib. 242 S. gr. 8⁰. 3 Fr., gb. Fr. 3.85.

Kriegs-Rechenbuch 1914—15, hsg. von *F. Göhre* und *E. Lücke*. ib. 70 S. Fr. 1.15.

Fünfzig lustige Tierlieder zum Singen und Sagen von *Ernst Heywang*. Mit Melodien vom Verfasser. Leipzig, E. Wunderlich. 68 S.

Ziffertafel „Unerschöpflich". Hunderte von Übungen, Zehntausende von Aufgaben auf 100 cm² von *Max Wagner*. 2. Aufl. ib. 80 Rp. 32 S. mit Täfelchen.

Die Entwicklung eines Kindes von der Geburt bis zum Eintritt in die Schule von *Paul Krause*. ib. 102 S. mit 42 Kinderzeichnungen und Buchschmuck von F. Baum. Fr. 1.60. gb. Fr. 2.50.

Jesusgeschichten bearb. von *J. Hofmann* und *Erzvätergeschichten* von *W. Bittorf*. (Ev. Religionsunterricht von Reukauf-Heyn, Bd. 3.) 8. Aufl. ib. 198 S. gr. 8⁰. 3 Fr. gb. Fr. 3.50.

Vocational Education in Europe by *Edwin S. Cooley*. Vol. I and II, 348 and 177 p. Chicago 1915, Commercial Club.

Collection Nelson. Le Vicomte de Bragelonne par A. Dumas. Vol. I, II, III Fr. 1.25. — *Trent's Last Case* by E. C. Bartley. 377 p. 7 d. London, Th. Nelson & Sons. — *The Panama Canal* by *J. Saxon Mills*. 379 p. with portraits, sketches and illustr. 1 s. — *Franklin Kane* by *Annie Douglas Sedgwick*. 373 p. 7 *d* n.

Deutsche Verbrechen? Wider Jos. Bédier, Les crimes allemandes. Zugleich eine Antwort aus französischen Dokumenten von Dr. *M. Kuttner*. Bielefeld, Velhagen & Klasing. 70 Rp.

Deutsche Sprache.

Utzinger, H. *Deutsches Lesebuch* für Lehrerseminarien und andere höhere Schulen der Schweiz. I. Unterstufe. 4. Aufl. Zürich, 1914. Orell Füssli. 567 S. gr. 8⁰. gb. 5 Fr.

Die neue Auflage folgt der dritten ziemlich rasch. Dürfen wir das dahin deuten, dass die Lehrerbildungsanstalten sich bemühen, auf übereinstimmender Grundlage zu arbeiten? Ein pädagogischer Zug geht durch das Lesebuch; im prosaischen Teil kommt die Erzählung vornehmlich zur Geltung, auch die Mundart. In beiden Hauptabschnitten, Prosa und Poesie, finden die schweizerischen Dichter starke Berücksichtigung. Wir haben damit ein gutschweizerisches Lesebuch. Was die vierte Auflage neues beifügte, das schöne Märchen von Siegfried „Die Perlenschnüre" und eine Anzahl Gedichte von G. Keller, Heyse, J. Reinhart, Huggenberger, M. Lienert u. a., hat der Verfasser noch selbst ausgelesen; die neuen Herausgeber, Sohn und Tochtermann, hatten sich nur noch des Druckes und der Korrektur anzunehmen, was sie getreulich getan haben. Wir wünschen dem Lesebuch eine neue erfolgreiche Reise durch unsere Seminarien.

Studer, Dietland. *Deutsches Sprachbüchlein* für die Unterstufe der Volksschule. Aarau 1915, R. Sauerländer. 88 S. krt. Fr. 1.20, bei 20 Ex. 75 Rp.

Ganz geschickte Übungen über Aussprache, wie Dinge heissen, sind, was sie tun, über Satzbildung, Wortkunde, Rechtschreibung, Zeichensetzung sind hier übersichtlich zusammengestellt, so dass der Lehrer den methodischen Aufbau rasch erkennt. Beispiele einfacher Stilbildung (Aufsätzchen) und Aufgaben zum Erzählen bilden den Schluss des Büchleins, das jeder Elementarlehrer mit Nutzen verwenden kann. Neben einem Lesebuch der Unterstufe bildet es eine gute Ergänzung zur Pflege der sprachlichen Übung in Wort und Schrift.

Binder und Heer. *Unsere Heimat*. Der Schule und dem Volk des Kantons Zürich gewidmet. Zürich, Orell Füssli. 244 S. mit 61 Abb. gb. 3 Fr., bei 10 St. Fr. 2.70, bei 25 St. Fr. 2.50.

Ein Heimat-Lesebuch, etwa für die fünfte Schulklasse bieten die Verfasser in 82 Bildern und Darstellungen, die den verschiedenen Kantonsteilen (Amt, Sihltal, Zürichsee, Stadt, Limmattal, Glattal, Tösstal und Weinland) gelten. Die meisten Stücke, vielleicht zu viele, stammen von den Verfassern selbst, andere Abschnitte sind aus heimischen Dichtern wie G. Keller, J. Bosshart, Huggenberger, Johanna Spyri u. a. Es sind gute Sachen darunter, welche die Kinder ansprechen. Von allen möchten wir das nicht sagen; es tritt das Lehrhafte noch zu sehr hervor, wo der Stoff an sich infolge der Darstellung interessieren sollte. Eine gewisse Vertiefung durch ausmalende Anschaulichkeit und Wärme der Sprache würde mancher Stelle gut anstehen. Die Abbildungen geben kennzeichnende Bauten, Dorfteile und Bräuche wieder. Solider Einband. Als Begleitung zum Lesebuch für die Behandlung des Kantons Zürich zu empfehlen.

Fremde Sprache.

Dannheisser, E. *England Past and Present* (History — Geography — Customs — Art — Literature — Poetry). Engl. Lese- und Realienbuch für höhere Schulen. Cöthen Otto Schulze. VIII, 339 S. Fr. 4.80.

Dieses Lehrbuch versucht, „die äussere und innere Machtgestaltung und Machtentfaltung Englands" dar-

zustellen. Es ist eine Verbindung von Realbuch und Literaturgeschichte. Der Versuch ist gelungen, dagegen dürfen folgende Mängel nicht verschwiegen werden: die auf dreissig Seiten zusammengedrängte Besprechung der Literatur ist sprachlich viel zu schwer und abstrakt, ganz am Platz als Zusammenfassung nach einer eingehenden Besprechung, also auf einer höhern Stufe. Wenn aber ein Gegenstand zum erstenmal behandelt wird, sollte die Sprache leicht und anschaulich sein, sonst fängt der Schüler schnell an sich zu langweilen. Ferner sind die Anmerkungen oft dürftig und beim Schottischen unzuverlässig. Zu "And I will luve thee still, my dear, till a' the seas *gang* dry" heisst die Bemerkung: "gang = become", anstatt: *gang* dry = *go* dry = become dry. Der Vers: "Guid faith, he mauna fa' that" ist ganz verunglückt: 1. Guild faith, ein Druckfehler; 2. "mauna = must!" anstatt = may *not*, must *not*; 3. *fa'* ist nicht erklärt, weshalb die ganze Zeile unverständlich bleibt. Eine Bemerkung sollte sagen fa' = fall; he mauna fa' that = he will not succeed in that. *To fall* ist hier ein transitives Verb und bedeutet "to come in for, to obtain (vgl. Murray und Wright's Dialect Dictionary); *birkie* = „keck" ist ein Druckfehler für „Geck", ebenso *bar* für bear in "may bar the gree". Zu "may bear the *gree*" sollte nicht nur gesagt sein: gree = Preis, sondern: gree = franz. gré, degré = Grad, Rang. *Bg.*

Knocke, H. und **Codd, E.** *Guide to English Conversation and Correspondence.* Ausgabe B. Hannover 1914, Carl Meyer. XII, 256 S. 4 Fr.

Inhalt: ein Kapitel über die Aussprache, leichte Sprechübungen, der kaufmännische Schriftverkehr, eine kurze Grammatik, ein Wörterverzeichnis (nach den Lektionen geordnet) und im Anhang nützliche Zusammenstellungen (Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen, Verb und Adjektiv mit Präposition, kaufmännische Abkürzungen, Masse und Gewichte). — Die Bezeichnung der Aussprache ist nicht immer genau: *Mary, rare* usw. enthält nicht „denselben Vokallaut wie *and, hat*, nur lang gesprochen"; mb ist nur im Auslaut = m (comb, lamb usw.); "the = thē in the boy, the man, = the in the uncle, the aunt" versteht nur derjenige, der den Sachverhalt schon kennt. „Man schreibt *an* vor hörbarem h, wenn der Ton auf der zweiten Silbe liegt: *an* heroic man, *an* historian, *an* historical novel, aber: a hero, a history" ist keine allgemein gültige Regel; denn viele der besten Schriftsteller schreiben: *a* heroic man, *a* historian, *a* hotel usw. — Aber diese Ungenauigkeiten tun dem reichhaltigen Lehrbuch keinen wesentlichen Eintrag. *Bg.*

Bauch, Reinhold. *Modern London teaching English History.* Für den Schulgebrauch zusammengestellt. Mit Bild und Plan. Cöthen 1914, Otto Schulze. VIII, 112 S. Fr. 2.15.

Dieses Büchlein stellt sich eine Doppelaufgabe: die Beschreibung von London und die Behandlung der englischen Geschichte, soweit sie auf die Entstehung, Entwicklung und Umgestaltung der Hauptstadt einen Einfluss ausgeübt hat. Diese Aufgabe ist gut durchgeführt; aber wegen des so reichen Stoffes sollte das Bändchen eher als Lesebuch denn als Lehrbuch gebraucht werden. — Bei einer neuen Auflage dürfte in gewisse Äusserlichkeiten Konsequenz gebracht werden: die Trennung von Ableitungssilben geschieht bald nach der Regel, bald nicht (succeed-ed, threaten-ed — buil-ding, foun-ded), und in den Überschriften findet sich Henry IV., Edward III. (die ersten Druckereien lassen jetzt den Punkt weg: Henry IV, Edward III) neben Henry IVth, Edward IIIrd usw. *Bg.*

Geographie.

Daniel, H. A. *Lehrbuch der Geographie* für die Oberstufe höherer Lehranstalten. 84. Aufl. Mit Fig. im Text und Abb. Halle a. S., 1914. Waisenhaus. XI, 486, 32 S.

Das Daniel'sche Lehrbuch hat nun schon zwei Menschenaltern dem Unterrichte an höheren Lehranstalten gedient und bald ist die halbe Million der erschienenen Exemplare voll. Die vorliegende Ausgabe zeichnet sich durch eine gewaltige Fülle von Stoff aus, der in der Hauptsache dem heutigen Stande der Wissenschaft angepasst ist. Immerhin wäre dem Verfasser zu raten, die Profile auf Seite 215 nach der heute allgemein gültigen Auffassung zu ergänzen. Auf Seite 226 und 227 sind die Bezeichnungen für die konfessionellen Verhältnisse der Kantone verwechselt, so dass der Leser ein ganz verkehrtes Bild von der Verteilung der beiden Glaubensbekenntnisse in der Schweiz erhalten muss. Als Anhang ist ein kleiner Bilderatlas beigegeben, der auf 32 Seiten typische Bilder von Land und Leuten vorführt. Dr. *J. H.*

Wagner, Paul. *Lehrbuch der Geologie* und Mineralogie für höhere Schulen. Grosse Ausgabe für Realgymnasien und Oberrealschulen, sowie z. Selbstunterricht. Mit Abb. und Taf. 4. und 5. Aufl. Leipzig, B. G. Teubner. VII, 221 S. gb. Fr. 3.85. Dr. *J. H.*

Das vorliegende Wagner'sche Lehrbuch für Geologie und Mineralogie weicht insofern von der altgewohnten systematischen Anordnung des Stoffes ab, als er auf eine Trennung der beiden Displizinen verzichtet und beide Wissenschaften sich gegenseitig durchdringen lässt. So wird z. B. Kochsalz, Gips, Kalkstein und Quarz im Abschluss an das Kapitel Sedimente behandelt, während die Erze nach den vulkanischen Gesteinen eingereicht sind. Bei dieser Anordnung wird die Kristallographie zurückgedrängt, während die Entstehung und die praktische Seite der einzelnen Mineralien mehr als bis anhin zu ihrem Rechte kommen. Drei Farbentafeln führen die wichtigsten Mineralien im Bilde vor.

Aus dem geologischen Teil sei besonders das anregende Kapitel über die Entstehung der Gesteine erwähnt. Zahlreiche Textfiguren, meistens photographische Aufnahmen von Beispielen aus der Natur, erhöhen den Wert des Buches.

Kriegsgeographische Zeitbilder. Land und Leute der Kriegsschauplätze, hsg. von Dr. *Hans Spethmann* und Dr. *Erwin Scheu.* Leipzig, Veit & Cie., Marienstr. 18. Heft 1—4, je 3 Bogen zu Fr. 1.10.

Das sind interessante und schön ausgestattete Hefte, die sich schon äusserlich von manchen Tageserscheinungen würdig abheben. Heft 1: Die wirtschaftlichen Grundlagen der kriegführenden Staaten, von Prof. Dr. A. Oppel (48 S.) gibt eine Übersicht der wirtschaftlichen Kraft und Möglichkeiten, die sich während des Krieges so wichtig erweisen. Es sind Zusammenstellungen, die der Lehrer im Unterricht überall verwenden kann. In Heft 2 Kohlennot und Kohlenvorräte im Weltkriege (37 S. mit 5 Abb.) behandelt Dr. F. Frech die Kohlenversorgung der einzelnen Länder. Er stellt dabei Deutschland eine glänzende Aussicht. Reiches Zahlenmaterial lieferten dem Verfasser die Berichte für den Geologenkongress von 1913. Heft 3 Der Kanal mit seinen Küsten und Flottenstützpunkten (42 S. mit 20 Abb.) von Dr. Spethmann, ist eine Sonderstudie, die auf eingehenden Beobachtungen und Aufnahmen an Ort und Stelle beruht und uns die Bedeutung der Küstenorte im Frieden (Badeorte) und Krieg vor Augen führt. Ein besonderes Interesse erweckt zur Stunde Heft 4 Antwerpen, Geographische Lage und wirtschaftliche Bedeutung, dargestellt historisch und nach seiner Stellung zum Deutschen Handel von Dr. Hans Praesent. (39 S. mit 8 Abb. und einer Karte.) Selbstverständlich kommt auch die militärische Wichtigkeit des Platzes zur Sprache. Eine weitere Folge der Hefte gilt der Wirtschaft und der Darstellung der übrigen Kriegsländer. Im Unterricht sehr nützlich.

Naturgeschichte.

Welten, Heinz. *Die Sinne der Pflanzen.* Stuttgart. Kosmos. Franckh'sche Verlagshandlung. 93 S. 1 Mk.

Das Büchlein, das zu der vom „Kosmos" herausgegebenen Sammlung naturwissenschaftlicher Schriften gehört, sucht in gemeinverständlicher Form den Laien mit interessanten Beispielen aus der Physiologie der Bewegungen bekannt zu machen. Dass das Popularisieren nicht jedermanns Sache ist, zeigt sich auch hier, indem der Autor es leider mit der Wissenschaftlichkeit nicht immer genau nimmt und dafür seiner Phantasie ungehindert die Zügel schiessen lässt. Wir hören von Spermatozoiden der „Lohblüte" (!), von der Phototaxis als einer Bewegung, die sich

von der Lichtquelle abwende (!), vom statischen Organ der Tiere, das in den Gehörknöchelchen liege (!); wir vernehmen, dass zahlreiche Orchideen der Tropen zum Zwecke des Schmarotzens starke Bäume überfallen (!) — „oft freilich, ohne deren Tod zu verschulden, denn ein starker Baum kann schon manches vertragen, ehe er eingeht" —, ferner wie die „Fliegenfalle" und das „Fettkraut" mit ihren stielartigen Drüsen zum Zwecke des Insektenfanges chemonastische Bewegungen (!) ausführen, und sehen sogar (im Bilde), wie eine grosse Libelle von den kleinen Tentakeln des „Sonnentaus" gefangen wird! Von zarten Stilblüten wollen wir eine geschmackvolle Vergleichung der Chemotaxis der Spermatozoiden mit der Liebe der Männer, die bekanntlich durch den Magen gehe, erwähnen. „Die bräutlichen kleinen Eizellen aber müssen sich sehr anstrengen, dass sie mit ihren Kochkünsten auch den Geschmack des Bräutigams treffen." „Den Geschmack aber zu treffen, den „Er" besitzt, das ist gar nicht so leicht." — Auf eine solche Art der Darstellung naturwissenschaftlicher Tatsachen verzichten wir gerne. Dr. *E. Sch.*

Bölsche, Wilhelm. *Der Mensch der Zukunft.* Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Frankh). 90 S. Fr. 1.35.

In dem zunehmenden Sieg des Geistes über den Stoff sah der Begründer der neuern Embryologie, K. E. von Baer, den Inhalt der Lebensentwicklung. Von dieser ausgehend, wie sie durch Darwin begründet worden ist, zeigt Bölsche wie der Mensch sich über die Tierwelt zu seiner beherrschenden Stellung erhoben hat, um daraus die Möglichkeit weiterer Entwicklungsfähigkeit zu erschliessen. Minus- und Plusvarianten gehen nebeneinander; etwas ganz Neues ist nicht zu suchen. Aber in der Fortschrittsmutation liegt die Gewähr „weitern Ganges zum Licht". Das Bild, das der Verfasser entwirft, ist doch mehr rückschauend, aber durchweg interessant; es bildet gleichsam den Abschluss zu des Verfassers frühern Kosmosbänden: Abstammung des Menschen, Sieg des Lebens, Mensch der Vorzeit u. a.

Baade, Friedr. *Naturgeschichte* in Einzelbildern, Gruppenbildern und Lebensbildern. Neu bearb. von Dr. *Hans Duncker.* I.: Tierbetrachtungen. 4. Heft. Allgemeine Zoologie. 12. Aufl. Halle a. S. 1914, Herm. Schrödel. 28 S. mit zahlreichen Abbildungen. 50 Rp.

Als Anhang zu den Tierbetrachtungen des Hauptteils betrachtet dieses Heft in sehr gedrängter Form, fast skizzenhaft, aber auf wissenschaftlicher Höhe die Histologie, Morphologie, Organologie und Ökologie. Eine gute Illustration begleitet den Text, und ein Verzeichnis einschlagender Werke gibt weitere Wegleitung. Schöne Ausstattung.

Praktikum der mikroskopischen Anatomie der Wirbeltiere von *A.* und *W. Schneider.* 73 Abbildungen. 111 S. Leipzig, G. Freytag, und Wien, F. Tempsky. Fr. 2.70.

Eine treffliche Einführung in die zoologische und menschliche Mikroskopie. Wer nicht den ziemlich teuren Stöhr für Mediziner beschaffen will, findet hier für die Mittelschule eine sehr praktische Anleitung zur Herstellung und Untersuchung von tierischen Präparaten. Es ist hervorzuheben, dass das Material ausgezeichnet gewählt ist und meistens auch noch Surrogate aufgeführt sind, so dass man nicht leicht in Verlegenheit gerät. Dass auch ein Speichelpräparat und eine Leucozytenunterscheidung nicht fehlen, ist für den Anfänger zu begrüssen. Die eingehende Berücksichtigung des Nervensystems und der Sinnesorgane ist ein weiterer Vorzug, selbst das kortische Organ rückt auf (warum aber vom Meerschweinchen statt der Katze gezeichnet?) In einer sicherlich bald erscheinenden zweiten Auflage dürfte das verwirrliche Wort Knochenkörperchen wegfallen, und die Kapitel Vorniere und Nebenhoden ohne Schaden ausscheiden. Wenn wir noch einen Wunsch an die so gewandten Herren Schneider richten dürfen, so wäre es der, dass sie versuchen möchten in einfacher Weise die Tastendigungen: Dendriten, Tastzellen und Tastkolben vom Menschen in einfacher Weise zur Demonstration zu bringen, sie wären des Dankes ihrer Kollegen sicher. Wir empfehlen die vorzügliche Anleitung aufs angelegentlichste. Dr. *H. F.*

Sammelwerke.

Sammlung Göschen. Leipzig, J. Göschen. gb. je Fr. 1.20.

Bei jedem Bändchen dieser reichhaltigen Sammlung muss man sich sagen: Viel um wenig Geld. In 2. Auflage liegt uns vor: Nr. 264: *Bauer, Hugo,* Dr., *Geschichte der Chemie* I. Von den ältesten Zeiten bis Lavoisier. Die Chemie der Alten wird in den ersten zwanzig Seiten behandelt, ausführlicher sind die Abschnitte über das Zeitalter der Alchemie, der Jatrochemie (medizinischen Chemie) und der phlogistischen Chemie, so dass das Büchlein über die Entwicklung der Anschauungen gut orientiert. Manche Ansichten, z. B. über Schriften des arabischen Arztes Geber, über Paracelsus, über die Erfindung des Porzellans werden nach neuern Forschungen berichtigt. — Zu einer botanischen Bibliothek reihen sich die Bändchen, die der Botanik gewidmet sind: In Bd. 736 behandelt Prof. Dr. *H. Klebahn: Die Algen, Moose und Farnpflanzen* (138 S. mit 33 Figurentafeln). Die Entwicklungserscheinungen der drei Gruppen werden in ihren Hauptmerkmalen dargestellt und durch die zahlreichen Illustrationen erläutert. Die Darstellung lässt sich im Unterricht gut verwerten; sie regt auch zu Beobachtungen an, die zu reger Freude an dem Formenreichtum der Kryptogamen führen. Eine Charakteristik der Pflanze gibt Bd. 742: Dr. *Adolf Hansen, Die Pflanze* (100 S. mit 33 Abb.). Nach einer Betrachtung über den Begriff der Pflanze und das Lebendige der Pflanze führt der Verfasser in das Zellenleben und die Gewebebildung der Pflanze ein; er gewährt interessante Einblicke in den innern Aufbau, die Formbildung, die Regeneration, die Kräftewirkungen, die Reizvorgänge in der Pflanze und die Fortpflanzung. Manche der angedeuteten Versuche werden den Unterricht in der Botanik beleben. — Bd. 744 bringt in 3. Auflage den zweiten Teil (Blütenbiologie) der *Pflanzenbiologie* von Dr. *W. Migula* (88 S. mit 28 Fig.). In anziehender und übersichtlicher Weise behandelt der Verfasser die Entstehung der Arten, Kreuzung und Selbstbefruchtung, Nahrungsschätze und Lockmittel der Blüten, die Anpassung der Blüten an die Insekten, sowie die Schutzeinrichtungen der Blüten. Zahlreiche Einzelheiten aus den Beobachtungen über das Blütenwesen der Pflanzen machen das Büchlein zu einer Quelle angenehmer Belehrung. Ein vorzügliches Büchlein!

Velhagen und Klasings Volksbücher. Bielefeld 1914. Mit Abb. Je 80 Rp.

Nr. 115: *Walther Nohl* entwirft ein gut abgewogenes Lebensbild von *Hans Sachs.* Er schildert das Nürnberg des 16. Jahrhunderts, das sich bis zur Neuzeit fast unverändert erhalten hat und die trotz ihrer Pedanterie rührenden Gebräuche der Meistersinger. — Nr. 117: *V. Wallerstein* weiss in seiner Biographie über *Van Dyck* die sensible Kunst des virtuosen Porträtisten zu veranschaulichen und namentlich ihren Gegensatz zum Kolossalstile P. P. Rubens' zu beleuchten. — Nr. 122: Die *Deutschen Heerführer* des gegenwärtigen Krieges führt *Otto Hoetzsch* durch kurze biographische Angaben und bildliche Darstellungen ohne aufdringliche Ruhmredigkeit vor. — Nr. 123: *Hanns von Zobeltitz* gibt eine Monographie des *Eisernen Kreuzes,* ursprünglich das Ehrenzeichen der Befreiungskriege von 1813, erstand es neu 1870 und wird nun von Wilhelm II. abermals verliehen. — Nr. 124: *Das perfide Albion* von *Alfred Geiser* mit zahlreichen neuern und neuesten Karrikaturen, ist ein Ausfluss der erbitterten Stimmung gegen England. Es schliesst mit dem bekannten Hassgesange Ernst Lissauers und einer Zeichnung von Jul. Diez, welche Frankreich und Belgien im Netze der englischen Kreuzspinne darstellt. — Alle Hefte sind mit vielen, zum Teil farbigen Illustrationen versehen. *H. H.*

Aus Natur und Geisteswelt.

Bd. 487 u. 488. **Heilborn, Ad.,** Dr. *Allgemeine Völkerkunde.* I. Feuer, Nahrung, Wohnung, Schmuck und Kleidung. 136 S. mit 54 Abb. II. Waffen und Werkzeuge. Industrie, Handel und Geld. Verkehrsmittel. 116 S. m. 51 Abb.

Das grosse Entwicklungsgesetz der Natur ist auch im Werden der Kultur wirksam. Das ist der Gesichtspunkt, von dem aus der Verfasser die Völkerkunde behandelt.

Welche Fülle von Stoff zieht er dazu herbei, und wie nahe rückt er, was fern von einander liegt, zusammen, um die natürliche Entwicklung der Kultur vor Augen zu führen. Zollt der Gelehrte dem Buche für die Geschichte wissenschaftliche Gruppierung und Darstellung des überreichen Forschermaterials seine Anerkennung, so freut sich der gewöhnliche Leser der lebensvollen Bilder, aus denen sich das Buch in natürlicher Folge aufbaut. Wie der Mensch zum Feuer, zum Ackerbau, zu Jagd und Fischfang gekommen ist, wie sich seine Wohnung, seine Tracht ausgestaltet, wie der Gebrauch der Waffen sich entwickelt, wie das Handwerk in seinen verschiedenen Zweigen sich entfaltet, wie Handel und Verkehr aufkamen und die Verkehrsmittel sich einstellten, das schildert der Verfasser in so anschaulicher, unmittelbarer Frische, dass sich der Leser eigentlich zu dem Stoff hingezogen und stetig vor neues Licht gestellt wird. Wer auf dem Lande, in einfachen Verhältnissen aufgewachsen ist, wird manche Einzelheiten mit besonderm Empfinden begleiten und unter neuen Gesichtspunkten betrachten. Für den Lehrer, der diese zwei Bändchen studiert, findet sich eine ungeahnt reiche Quelle von Belehrungen, die er im Unterricht verwenden kann. Wir empfehlen die beiden Büchlein nachdrücklich und bedauern, dass uns der Raum nicht gestattet, mehr daraus mitzuteilen.

Kleine Schriften. Mit der Sehnsucht nach dem Frieden tauchen zahlreiche Vorschläge über dessen Bestimmungen auf. Ein schweizerisches Studien-Komitee veröffentlicht eine Denkschrift, *Die Grundlagen eines dauernden Friedensvertrages*, der Prof. Nippold zu Gevatter gestanden (Olten 1915, A. Trösch, 60 S.). Darin wird verlangt: Beteiligung der nicht kriegführenden Staaten bei den Friedensverhandlungen, neues Vertragssystem (europäischer Staatenbund oder europäisches Bureau), Volksabstimmung bei Gebietszuteilungen, Erschwerung der Kriegsrüstungen, Abschaffung der privaten Waffenfabrikation, Garantie der Staatsgebiete durch internationale Konventionen, Ausbau der internationalen Rechtsordnung, des Neutralitätsrechts usw. Ob so eine Art Wiener Kongress von 1915 all das zustande bringt, ist sehr zweifelhaft; der gutgemeinten Ideen werden noch viele laut werden, bis die wirklichen Friedensverhandlungen da sind. — *Das Völkerrecht und der Krieg* 1914/1915 ist der Titel einer beachtenswerten Studie von Dr. *Otto Zoller* (Zürich, Rascher & Co., 146 S., Fr. 1.50), welche die Neutralität der Schweiz, deren Pflichten im Luftraum, die Verletzung der belgischen Neutralität, den Franktireur-Krieg, das Seekriegsrecht, die Schuld am Kriege (Grossmachtssystem) und die Ausschaltung des Krieges durch das Völkerrecht untersucht. Die berührten Fragen gehen uns alle an. Das ruhige Urteil wiegt die Schuld verschiedenen Seiten zu. So dunkel im Augenblick der Stand des Pazifismus und des Völkerrechts, so hofft der Verfasser doch auf den Sieg der Idee des Rechts. — Gegenwartsinteresse hat heute wieder die von Prof. *Billeter* in Zürich hervorgeholte Arbeit des grossen Rechtslehrers *J. C. Bluntschli*, *Die schweizerische Nationlität* (Zürich, Rascher, 24 S., 60 Rp.). Er erblickt in der Kulturgemeinschaft das Kennzeichen schweizerischer Nationalität, in der sich zugleich auch ein internationaler Einschlag geltend macht. Aus tiefem Gemüt kommen die ernsten Worte, die Prof. *Paul Wernle* (Basel) in den *Gedanken eines Deutsch-Schweizers* (Rascher, 28 S., 60 Rp.) vor allem an die welschen Eidgenossen richtet. Er verbittet sich Lektionen über den wahren Patriotismus und begründet schlicht und treu, warum der Deutsch-Schweizer in diesem Krieg mit dem deutschen Volke fühlt. Er hat aber auch Verständnis dafür, dass die welsche Schweiz Frankreichs Not mitempfindet. — Die Anschauungen der Westschweiz vertritt der Vortrag von Prof. *Paul Seippel*, *Die heutigen Ereignisse vom Standpunkt der romanischen Schweiz aus* (Rascher, 40 S., 60 Rp.). Die Prämisse vom Gegensatz des Militarismus und des Volkes in Deutschland lässt ihn grössere Inkonkruenzen wie den Bund der freien Republik mit dem Zarenreich, den angeblichen Kampf gegen den Militarismus und den wirklichen Kampf gegen den Handel Deutschlands übersehen. — Zwei Vorträge von Dr. *E. Laur* über *Industrie und Landwirtschaft* und die *Wehrkraft* des Schweizervolkes und der *Bauernstand* (Rascher, je 60 R.) gelten der Bedeutung der Landwirtschaft für unser Land. Das gebotene Zahlenmaterial wie der darin vertretene Standpunkt sollten in Fortbildungsschulen besprochen werden. Der Leser hebe sich diese zwei Broschüren zu diesem Zwecke auf. — Die vielbesprochene Einbürgerung der Fremden und die Nachteile unserer Niederlassungsverhältnisse berührt der Vortrag von Dr. *C. A. Schmid*, *Internationale Armenfürsorge* (Rascher, 60 R.). Auf die Ursachen des Krieges zurück geht die kleine, von F. Beran aus dem Englischen übersetzte Schrift *Der Krieg ein Kind der Furcht* von *Hon. B. Russel* (Rascher, 60 R.p), die nach einer Polizeimacht der Nationen ruft, für England eine Politik der Nichteinmischung und für alle das Ende der geheimen Diplomatie wünscht. — Sehr beachtenswert sind die *Ratschläge zur Berufswahl* von *Oskar Höhn* (Rascher, 60 Rp.), der die jungen Leute mehr dem Handwerk zuzuweisen mahnt, um die Zahl der Schweizer, die ins Ausland müssen, und die Zahl der Ausländer, die in die Schweiz kommen, zu vermindern. — *Bongs Kriegs-Kalender* (Berlin, Bong, jedes Heft 25 Rp.) führt in Heft 8 die Tageschronik in Kriegsdepeschen und andern Dokumenten bis zum 28. Februar; jedem Heft ist eine schöne Zahl guter Reproduktionen aus dem reichen Bilderverlag Bong & Co. beigegeben. — Einen grossen Kampf im stillen führt der Verband deutschschweizerischer *Frauenvereine zur Hebung der Sittlichkeit*, dessen Gesamtbericht 1914 Einsicht in die Arbeit des Verbandes gewährt. — Die Frage, wie die Neutralität der Schweiz am besten zu wahren sei, findet durch Pressaufsätze und Broschüren stets erneute Nahrung. In dem Sammelband: *Wir Schweizer, unsere Neutralität und der Krieg* (Zürich, Rascher, 1915, 248 S., Fr. 2.70, gb. 4 Fr.) sind die verschiedensten Ansichten vereinigt. Junge und alte Gesichter, derbe Bauernstirnen, der feine Mund des Ästheten, das scharfe Auge des Gelehrten und Staatsmannes treten aus diesem Spiegel hervor. Laut und leise, mahnend, grollend, hoffnungsfroh ist der Klang der vielen Stimmen, der zu einem Treuliede für das Vaterland zusammenfliesst, einem starken Rufe nach besserem Sich-Verstehen, nach Assimilation der Kultur, auch der fremdsprachlichen Landesteile, wie z. B. in dem Artikel K. Falke, der für die schweizerischen Gymnasien die drei Landessprachen obligatorisch und gleichberechtigt erklären möchte. Trotz zahlreicher Druckfehler wird dieser Sammelband über aufgeregte Zeit hinweg, der er sein Entstehen verdankt, einen dauernden kulturhistorischen Wert beibehalten. — Der Vortrag *Carl Spitteler*, Unser Schweizer Standpunkt, gehalten in der Neuen helv. Gesellschaft (Zürich, Rascher, 23 S., 60 Rp.) scheint als Motto zu haben: Der Dichter steht auf einer höhern Warte als auf der Zinne der Partei; aber je höher, desto ausgesetzter ist der Standpunkt, und die überlegene Ruhe vermag auf die Leidenschaft nur aufregend zu wirken. Unter den zahlreichen ziemlich heftigen Entgegnungen in der in- und ausländischen Presse ist Spitteler ebenbürtig die durchaus deutsch empfundene, aber massvolle Erwiderung von F. Avenarius im „Kunstwart". (München, Callwey.) — Selbständige Anschauungen vertreten in der Sammlung *Englands Demokratie und der Krieg* (Rascher, Zürich) die beiden Engländer *H. N. Brailsford*, Der Ursprung des grossen Krieges (70 Rp.), und *Norman Angell*, Wird der Krieg dem deutschen Militarismus ein Ende machen? (80 Rp.). Brailsford sieht in russischem Ehrgeiz und deutscher Besorgnis die Ursache des Krieges. Im Balkan ist ihm der deutsche Einfluss (Österreich) lieber als der Russlands. Wie dieser Engländer, so glaubt auch Norman Angell nicht an eine Niederwerfung des deutschen Militarismus; Träger des Friedens ist ihm ein Europa, an dem Sieger (die Verbündeten) und Besiegte teilhaben. — Die wirtschaftlichen Faktoren und Erscheinungen, die in der Schweiz durch den Krieg besonders grell beleuchtet werden, untersucht Dr. *H. Töndury* in der Schrift *Wirtschaftliche Unabhängigkeit?* (Rascher, 60 Rp.), in der auch die Schule einige Winke erhält.